Kartographische Nachrichten

Mitgliederzeitschrift der
Deutschen Gesellschaft für Kartographie

2 | 2026

Publikationsorgan von DGfK, SGK und ÖKK

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial 1
Fachberichte 2
50 Jahre Bibliographia Cartographica (Wolfgang Crom) 2
Rezensionen 6
Anzeigenpreise 7
Neuerscheinungen 8
Nachrichten aus Hochschulen und Institutionen 10
Geoinformation aktuell 18
Persönliches 24
Professor Dr. Ulrich Freitag (1931–2025) 24
Dr. Erik Theile (1963–2025) 26
Zuschriften 27
Veranstaltungen 28
NIAM 2026 – Nachrichtenmacher, Infografikerinnen, Wissenschaftler und Geographinnen zu Gast in Berlin 28
Zusammenfassungen aus den KN – Journal of Cartography and Geographic Information 30
DGfK-Nachrichten 32
Trauer und viel Freudiges beim Neujahrsempfang 2026 32
Nico Rüpke-Kartographie-Preise 2025 34
Mitgliederversammlung und Stammtisch der Sektion Hamburg/Schleswig-Holstein 35
Langjährige DGfK-Mitgliedschaft 36
Geburtstage 36
Wir gedenken unserer verstorbenen DGfK-Mitglieder 36
Veranstaltungskalender U3
Impressum U3

Die Deutsche Gesellschaft für Kartographie e. V. (DGfK) ist eine gemeinnützige, wirtschaftlich unabhängige und politisch neutrale Fachgesellschaft der Berufsangehörigen im Bereich Kartographie und von an Karten interessierten Personen. Die DGfK ist die weltweit größte nationale Fachgesellschaft der Kartographie.

Wir lieben Landkarten.

Die Kartographischen Nachrichten erscheinen vierteljährlich und enthalten Informationen für Mitglieder der DGfK sowie ihrer Nachbarverbände, der Schweizerischen Gesellschaft für Kartografie (SGK) und der Österreichischen Kartographischen Kommission (ÖKK).
Wir freuen uns über Einreichungen von Beiträgen für alle Rubriken sowie über Lob und Kritik, entweder an die Redaktion direkt oder in Form von Leserbriefen. Lassen Sie die Community an Ihren aktuellen Nachrichten und Produkten teilhaben. Nutzen Sie die KN als Diskussionsmedium!

Seien Sie dabei – Mitglied werden/sein

Als Mitglied im größten und bedeutendsten Netzwerk für kartographiebegeisterte Menschen genießen Sie folgende Vorteile:

- kostenloser Bezug der Fachzeitschrift „KN – Journal of Cartography and Geographic Information“
- kostenloser Bezug der Mitgliederzeitschrift „Kartographische Nachrichten“
- kostenlose Teilnahme an Veranstaltungen der Sie betreuenden Sektion
- vergünstigte Teilnahme an der jährlichen Fachtagung „Deutscher Kartographie Kongress“
- vergünstigter Bezug verschiedener Veröffentlichungen der DGfK
- vergünstigte Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen unserer Schwestergesellschaften

Ordentliche Mitglieder zahlen 65 Euro/Jahr. Weitere Mitgliedschaften und das Beitrittsformular finden Sie unter **www.dgfk.net**

Redaktionsschluss der nächsten Hefte

Heft	Redaktionsschluss	Erscheinungstermin
3/2026	20. Juni 2026	September 2026
4/2026	1. Oktober 2026	Dezember 2026
1/2027	1. Januar 2027	März 2027
2/2027	1. April 2027	Juni 2027

Die „Kartographischen Nachrichten“ sind für Mitglieder auch als PDF-Datei (die Zugangsdaten wurden per E-Mail verschickt): https://mitglieder.dgfk.net/kn-mitgliederzeitschrift/

EDITORIAL

„Mehr DGfK wagen!“

Liebe kartographiebegeisterte Menschen!

Lassen Sie mich mit einer recht trivialen Weisheit beginnen: Eine Fachgesellschaft lebt nicht von ihrer Satzung oder den Mitgliedsbeiträgen – sie lebt von den Köpfen, die mitmachen. Und da kommen wir zu IHNEN!

Wir wissen auch, dass in einer Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher, demographischer und technischer Transformation die DGfK vor vielen Herausforderungen (und Chancen!) steht. Von einer „Zeitenwende“ – wie vom Ex-Kanzler ausgerufen – zu sprechen, wäre in unserem kleinen DGfK-Kosmos sicherlich übertrieben. Aber es gibt doch einige bedenkliche Trends, die uns Sorgen machen. Dazu gehören sinkende Mitgliederzahlen und Einnahmen, geringere Bereitschaft zu ehrenamtlichen Aufgaben, verstärkte Spezialisierung wissenschaftlicher Themen (und deren Publikation in englischer Sprache) oder sinkende Attraktivität von Präsenzveranstaltungen.

Wir haben in der letzten Zeit bereits einiges angepackt und bewegt, sind aber von Zufriedenheit noch etwas entfernt. Der Vorstand hat daher die notwendigen und möglichen Aufgaben und Ziele einmal zusammengeschrieben – herausgekommen ist die „Agenda 2029“ – mit dem Bezug zu der Jahreszahl, die das Ende der aktuellen Wahlperiode beschreibt (ob die Namens-Ähnlichkeit zur „Agenda 2010“ von einem anderen Ex-Kanzler nun anmaßend oder eher negativ-behaftet ist, sei hier einmal außen vor gelassen …).

Da diese Agenda für dieses Editorial, aber auch den Innenteil dieser Mitgliederzeitschrift zu umfangreich ist, können Sie diese ständig online aufrufen (siehe auch QR-Code): https://dgfk.net/agenda2029

Die Themen in dieser Agenda lesen sich wie die klassischen Aufgabenbereiche der DGfK, dahinter verbergen sich aber eine Reihe von teils notwendigen, teils möglichen und interessanten Veränderungen: Neue Angebote von Sektionen und Kommissionen, Anpassung der KN an das Leseverhalten, Gestaltung der Deutschen Kartographie Kongresse, Ausweitung der Weiterbildungsangebote, Schaffung eines neuen Nico Rüpke Kartographie-Preises, Stärkung der nationalen und internationalen Kooperationen sowie ständige Anpassungen der Öffentlichkeitsarbeit. Letztlich zielen all diese Aspekte darauf ab, die DGfK als DAS nationale Netzwerk für kartographische Themen so zu gestalten, dass es Mitgliedern, aber auch Nicht-Mitgliedern, die mit Karten arbeiten oder sich einfach nur dafür interessieren, einen Mehrwert bietet.

Und damit sind wir wieder bei IHNEN! Der Vorstand kann solch eine Agenda entwerfen und in Teilen auch umsetzen – all das ist aber überflüssig, wenn wir keine Akzeptanz oder Nutzung der Angebote verspüren. Und deshalb bitte ich Sie um Ihre Mitwirkung – das kann mit dem Durchlesen der Agenda beginnen, mit einer Kommentierung fortgesetzt werden, zu neuen Vorschlägen führen und letztlich auch eine aktive Mitwirkung bedeuten. Wichtig an dieser Stelle: All das ist keinesfalls mit der Übernahme irgendwelcher Ämter verbunden – wichtig sind allein Ihr Input und Ihre Energie!

Natürlich wäre es schön, wenn die Mitgliederzahlen der DGfK in Zukunft wieder ansteigen. In erster Linie sind aber für eine „gute“ Fachgesellschaft aktive(!) Mitglieder notwendig. Um abschließend noch einen Ex-Kanzler (näherungsweise) zu zitieren (dass all die genannten Kanzler derselben Partei angehörten, ist übrigens purer Zufall …):

„Lassen Sie uns alle mehr DGfK wagen!“

Jochen Schiewe

FACHBERICHTE

50 Jahre Bibliographia Cartographica

Wolfgang Crom

Die *Bibliographia Cartographica* (BC) wird seit über 50 Jahren in der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin erarbeitet. Im Untertitel verrät sie ihren eigentlichen Inhalt, die internationale Dokumentation des kartographischen Schrifttums. In ihr werden die Fachpublikationen zur Kartographie nach inhaltlichen, regionalen sowie zeitlichen Aspekten gegliedert zusammengestellt, um den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weltweit einen schnellen Einstieg in die kartographische Literatur zu ermöglichen. Karten selbst sind nicht in dieser Bibliographie verzeichnet. Bis zum Band 34, der 2012 erschien und die Literatur des Jahres 2006 anzeigte, erschien die Bibliographie als Printausgabe. Mit einer kurzen Übergangsphase wurde der Umstieg auf die Bibliographie als kumulierte Datenbank gemeistert, die die erfassten Titel seit 1989 anzeigt. Ab Juli 2007 konnte die BC als Onlinedatenbank angeboten werden. Bevor über die aktuellen Neuerungen ausführlicher berichtet wird, soll an dieser Stelle in einem ersten Teil eine Übersicht über die Geschichte kartographischer Bibliographien eingefügt werden.

Geschichte der Bibliographien des kartographischen Schrifttums

a) unselbständige Bibliographien

Eine selbständig erscheinende Bibliographie zeugt vom Selbstverständnis und Selbstbewusstsein einer Fachdisziplin. In der Kartographie hat es jedoch bis Mitte des 20. Jahrhunderts gedauert, bis dies realisiert werden konnte. Davor finden sich lediglich unselbständig erschienene Bibliographien, vornehmlich in Zeitschriften. Der Weg der kartographischen Bibliographien soll an dieser Stelle in gebotener Kürze von den Anfängen bis zum Internetauftritt aufgezeigt werden.

Angefangen hat die bibliographische Zusammenstellung der kartographischen Fachliteratur, und nur um diese geht es hier, als unselbständige Berichterstattung im *Geographischen Jahrbuch* (siehe Kasten). Unter der Überschrift „Die Kartenprojektions-Lehre im Verlaufe des letzten Jahrzehntes“ (Bd. 9, 1882; Abb. 1a) und anschließend „Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre“ (Bd. 10, 1884; Bd. 12, 1888 und Bd. 14, 1890/91) wurde von Siegmund Günther (1848–1923) über die neuesten internationalen Werke zur Kartographie berichtet. Ernst von Hammer (1858–1925) löste ihn ab Band 17 (1894; Abb. 1b) dabei ab, er lieferte darüber hinaus die Berichte für die Bände 19 (1896), 20 (1897) und 24 (1901). Die Aufgabe ging schließlich an Hermann Haack (1872–1966) über, der für die Berichterstattung in den Bänden 32 (1909), 33 (1910), 46 (1931), 51 (1936), 52 (1937) und 57 (1942; Abb. 1c) verantwortlich zeichnete (Meyer 2022, S. A5).

Die Überschrift der Rubrik erweiterte sich im Laufe der Jahre, wie sich auch die fachlichen Inhalte und Schwerpunkte des Faches entwickelten, so dass sie beispielsweise 1894 als „Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre, der Kartenzeichnung und Kartenmessung nebst Einleitung über neue Arbeiten zur Geschichte der Kartographie“ oder 1906 „Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre, der Kartenzeichnung und -vervielfältigung, sowie der Kartenmessung“ lautete. Die letzten Berichte firmierten lapidar unter „Die Fortschritte der Kartographie“. Die gewählte Berichtsform, sie ist eine Mischung aus Rezension und bibliographischer Synthese, ist heute völlig unüblich, da sie von einer einzelnen Person und auch von einem Bearbeitungsstab nicht mehr zu leisten ist. Zunehmende stoffliche und arbeitsteilige Differenzierung bei stetig wachsender Zahl an Veröffentlichungen setzen Grenzen.

So lehr- und hilfreich die synthetische Darstellung und Gegenüberstellung der Schriften war und ist, so war diese Form trotz Auslassung des Vermessungswesens und der Luftbildforschung über die Zeit nicht zu halten, so dass ab Band 46 (1931; für den Berichtszeitraum von 1909 bis 1930) unter Hermann Haack eine neue Struktur entwickelt wurde. Der systematischen Anzeige der Titel folgte ein kurzer Überblicksaufsatz, die Analyse und Einschätzung der Literatur ist einer inhaltlichen Aufbereitung des Titelmaterials mit zusammenfassenden Abschlussartikeln der Kapitel gewichen.

Neben dieser internationalen Berichterstattung lieferte Hans Praesent (1888–1946) für die Jahre 1924 bis 1940 eine bibliographische Übersicht für die Abteilung Geographie und Kartographie der *Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes über die wichtigsten wissenschaftlichen Neuerscheinungen des gesamten deutschen Sprachgebiets,* einer Unterreihe des *Literarischen Zentralblattes*

Abb. 1: Titelvarianten der im Geographischen Jahrbuch erschienenen unselbständigen Kartenbibliographie. a) in Band 9 (1882) des Geographischen Jahrbuchs von Sigismund Günther, b) der von Ernst von Hammer bearbeiteten Bibliographie in Band 17 (1894) des Geographischen Jahrbuchs, c) der letzten von Hermann Haack bearbeiteten Kartenbibliographie in Band 57 (1942) des Geographischen Jahrbuchs.

für Deutschland (Jahrgänge 1–17, erschienen 1925–1941). Inhaltlich war diese Bibliographie auf deutschsprachige Titel begrenzt, die Grundlage bildeten die Titel der als Pflichtexemplare in die Deutsche Bücherei Leipzig eingehenden Bände. Ihre Fortführung fand seine Berichterstattung im *Jahrbuch der Kartographie* 1941 und 1942. Der Vollständigkeit halber soll an dieser Stelle der Aufsatz von Max Eckert-Greifendorff (1868–1938) „Stand und Fortschritte der Kartenwissenschaft" in der *Zeitschrift für Erdkunde* Jg. 5, 1937,1. S. 1–21 (für die Berichtsjahre 1925 ff.) erwähnt werden. Schließlich sei noch auf die Zusammenstellungen neuer Bücher und Aufsätze zur Geschichte der Kartographie hingewiesen, die in der 1935 von Leo Bagrow (1881–1957) gegründeten Zeitschrift *Imago Mundi* erschienen. Seither sind hier, neben ausführlichen Rezensionen zu ausgewählten Werken, mehrere tausend bibliographische Hinweise auf neue Publikationen von verschiedenen Bearbeiterinnen und Bearbeitern zur Kartengeschichte angezeigt worden.

b) Selbständige Bibliographien

Die 1955 von Hans-Peter Kosack (1912–1976) und Karl-Heinz Meine (1928–1993) vorgelegte Arbeit mit dem Titel *Die Kartographie 1943–1954: eine bibliographische Übersicht* ist die erste selbständige Bibliographie, die die kartographische Fachliteratur für den genannten Zeitraum abdeckt (Abb. 2). Es handelt sich um eine abgeschlossene Bibliographie, erschienen als Band 4 der *Kartographischen Schriftenreihe*. Im Untertitel bezeichnen die Verfasser ihr Werk als „eine bibliographische Übersicht", denn im Aufbau hatte man das zuletzt von Hermann Haack vorgelegte Schema der systematischen Darstellung mit abschließender Zusammenschau der jeweiligen Kapitel übernommen. Diese Zusammenfassungen zeigen den noch schwachen Versuch der Fortführung der Be-

Abb. 2: Die erste selbständig erschienene Kartenbibliographie von 1955

richterstattung, aber die wachsende Menge der zu verarbeitenden Literatur ließ eine wirkliche Auswertung nicht mehr zu. Die Folge der Literaturaus- und -bewertung wäre zudem eine sehr späte Anzeige der Titel, wie ja die Erscheinungsfolge der Berichte im *Geographischen Jahrbuch* immer wieder Lücken von mehreren Jahren oder Jahrzehnten offenbarte. Bei der wachsenden Titelzahl und der fachlichen Innendifferenzierung wurde die schnellere Anzeige wichtiger als die inhaltliche Durcharbeitung – ein Schicksal, das nicht allein die Erfassung des kartographischen Schrifttums ereilte.

Als Resultat der intensiven Beschäftigung in der Zusammenstellung des Titelmaterials durch Kosack und Meine entstand das Bedürfnis einer regelmäßigen bibliographischen Erfassung mit der Anzeige in einer Fachsystematik, da die Literaturmenge weiter starke Zuwächse verzeichnete und als Flut wahrgenommen wurde. Insbesondere war kaum mehr eine Übersicht über das internationale Schrifttum zu erhalten. Durch die Tradition und den vorgelegten Band der Kartographischen Schriftenreihe waren das notwendige Fachwissen und durch das Engagement der Bundesanstalt für Landeskunde die dazugehörige Infrastruktur gegeben. Die Deutsche Gesellschaft für Kartographie (DGfK) rief deswegen 1956 den Arbeitskreis „Dokumentation und Lichtbildwesen" ins Leben (Meine 1968), der bereits 1957 zum Arbeitskreis „Bibliographie des kartographischen Schrifttums" umbenannt wurde. Die Arbeitsstelle wurde bei besagter Bundesanstalt angesiedelt. Eine internationale Besetzung für die Zulieferung und Korrespondenz war von Anfang an vorgesehen und erwünscht. Auch die Internationale Kartographische Vereinigung unterstützte die Initiative der DGfK und rief zur Mitarbeit auf. Das Ergebnis ließ nicht lange auf sich warten, denn im Sommer 1957 wurde mit der *Bibliographie kartographischen Schrifttums* ein Probeheft vorgelegt, das zum ausgehenden Jahr in überarbeiteter Form als Heft 1/2 der *Bibliotheca Cartographica* erschien (Abb. 3). Damit war die laufende, selbständige Bibliographie zur Kartographie geboren, die das Kürzel BC trägt. Die Anbindung an die Bundesanstalt für Landeskunde ist auch daran ablesbar, dass die Bibliographie gleichzeitig als Beiheft zur Reihe *Berichte zur deutschen Landeskunde* erschien.

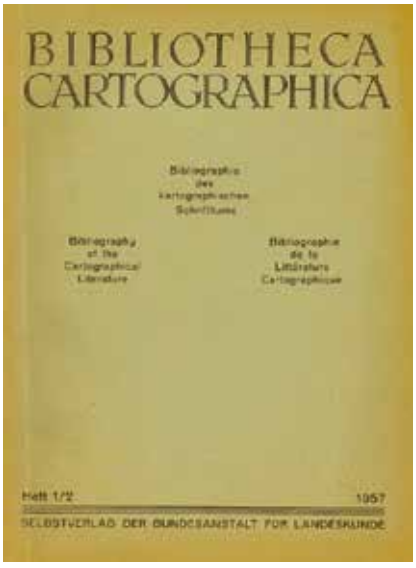


Abb. 3: Das erste Heft der als regelmäßig erscheinende Zeitschrift konzipierten Bibliotheca Cartographica erschien 1957

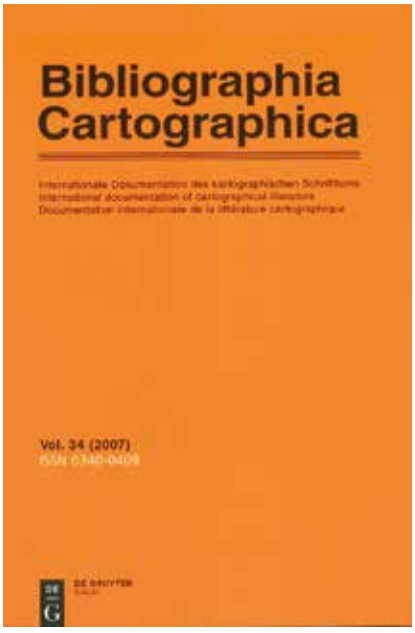


Abb. 4: Letzte gedruckte Ausgabe der Bibliographia Cartographica: Band 34

Zu den nun regelmäßig erscheinenden Heften dieser ersten „BC" sind ab 1962 drei Sonderhefte erschienen, die sich jeweils einer inhaltlichen bzw. thematischen Spezifikation widmeten. Jedoch nur das erste dieser Sonderhefte befasste sich mit der kartographischen Fachliteratur, in dem es die internationalen Publikationen zur Internationalen Weltkarte zusammenstellte (Meynen 1962). Im zweiten, gleichzeitig erschienenen Sonderheft wurden von Heinz Schamp die anlässlich der in Bonn stattfindenden United Nations Technical Conference on the International Map of the World on the Millionth Scale in einer Ausstellung gezeigten Exemplare bibliographisch zusammengestellt. Schließlich erstellte Ingrid Henning 1969 das dritte Sonderheft über die hydrologischen Karten von Deutschland, so dass Heft 2 und 3 keine Fachliteratur beinhalten, sondern Kartentitel anzeigen.

Durch interne Umstrukturierungsmaßnahmen bei der Bundesanstalt konnte die Dienststelle die Aufgabe nach 15 Jahren kontinuierlicher und erfolgreicher Arbeit nicht länger bewerkstelligen, so dass die bibliographische Verzeichnung zu Beginn der 70er Jahre an die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz überging, denn Heinrich Kramm (1906–1991), der Leiter der Kartenabteilung, gehörte bereits seit vielen Jahren dem Arbeitskreis an. Mit der Übergabe der Abteilungsleitung an Lothar Zögner (1935–2018) wechselte 1973 auch der Vorsitz der Arbeitsgruppe, die nun als Teil der DGfK-Kommission Kartenkuratoren fortbestand. Zwar konnte damit die bibliographische Erfassung kontinu-

ierlich fortgeführt werden, doch aus organisatorischen Gründen musste auch ein neuer Verlag gesucht werden. Eine Titeländerung von *Bibliotheca Cartographica* zu *Bibliographia Cartographica* 1973/4 und der orangefarbene Umschlag machten die Änderungen für alle Nutzerinnen und Nutzer sichtbar (Abb. 4). Der internationale Anspruch wurde im Untertitel als „Internationale Dokumentation des kartographischen Schrifttums" hervorgehoben und spiegelte sich auch in der Dreisprachigkeit (englisch, deutsch, französisch; zwischenzeitlich auch noch russisch) der verwendeten Systematik wider.

Die Tradition der Sonderhefte als thematische Spezialbibliographien wurde Anfang der 1980er wieder aufgegriffen. Das erste Sonderheft von 1982 basierte auf zwei Examensarbeiten und beinhaltete Schulatlanten in Deutschland (Badziag und Mohs 1982), als zweites Sonderheft erschien die Bibliographie zur Geschichte der deutschen Kartographie (Zögner 1984).

Ende der 80er Jahre hielt die elektronische Datenverarbeitung Einzug in die redaktionelle Bearbeitung der Bibliographie, wobei schnell die Bedeutung eines strukturierten bibliographischen Datenschemas als große Erleichterung für den Publikationsprozess der gedruckten Bände deutlich wurde. Die sich dadurch ergebenden Änderungen zum Aufbau einer bibliographischen Datenbank und die weiteren Entwicklungen werden in einem zweiten Teil, der im nächsten Heft der KN-Mitgliederzeitschrift erscheinen wird, beschrieben.

Zusammenstellung der unselbständig erschienenen Bibliographien zur Kartographie in den Bänden der Zeitschrift *Geographisches Jahrbuch* von Band 9 (1882) bis Band 57 (1942) und ihre Bearbeiter

Siegmund Günther:
Band 9, 1882 (1883), S. 407–442: Die Kartenprojektionslehre im Verlauf des letzten Jahrzehntes
(https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11607239?page=426,427)
Band 10, 1884 (1885), S. 323–354: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre
https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11607240?page=350,351
https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11608386?page=352,353
Band 12, 1888, S. 1–24: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre
https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11607242?page=14,15
Band 14, 1890/91 (1891), S. 185–192: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre
https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11607244?page=196,197

Ernst von Hammer:
Band 17, 1894, S. 41–90: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre, der Kartenzeichnung und Kartenmessung nebst Einleitung über neue Arbeiten zur Geschichte der Kartographie
https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11607247?page=58,59
Band 19, 1896 (1897), S. 1–30: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre, der Kartenzeichnung und der Kartenmessung
https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11808530?page=12,13
Band 20, 1897 (1898), S. 425–462: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre, der Kartenzeichnung und der Kartenmessung
https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11864015?page=442,443
Band 24, 1901 (1902), S. 3–62: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre, der Kartenzeichnung und der Kartenmessung

Hermann Haack:
Band 29, 1906 (1907), S. 322–408: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre, der Kartenzeichnung und -vervielfältigung sowie der Kartenmessung für 1904/05
Band 33, 1910, S. 119–204: Die Fortschritte der Kartenprojektionslehre, der Kartenzeichnung und -vervielfältigung sowie der Kartenmessung für 1906–08
Band 46, 1931, S. 3–136: Die Fortschritte der Kartographie 1909–1930
Band 51, 1936 (1937), S. 230–312: Die Fortschritte der Kartographie 1930–1936
Band 52, 1937, S. 3–74: Die Fortschritte der Kartographie 1930-1936, Schluß zu Band 51 (1936)
Band 57, 1942 (1943) S. 4–137 und S. 365–456: Die Fortschritte der Kartographie (1936–42)

REZENSIONEN

Armin Hüttermann
Kartographie neu gedacht.
Tobias Mayer und die Karten der Aufklärungszeit.

Franz Steiner Verlag Stuttgart, 2026, 1. Aufl., 195 Seiten, 156 farb. Abb., Format 30 x 22 cm, gebunden, EUR 35,00 [D], ISBN 978-3-515-14061-4

Wohl keiner kann dem Verfasser des hier zu besprechenden Buches hinsichtlich seines Gegenstandes das Wasser reichen. Armin Hüttermann lehrte zwischen 1980 und 2012 an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg Geographie und Didaktik der Geographie mit den Schwerpunkten Kartographie und Kartendidaktik mit zahlreichen einschlägigen Veröffentlichungen. Nur 10 km von Ludwigsburg entfernt liegt Marbach am Neckar, Geburtsstadt Tobias Mayers mit dem Mayermuseum in seinem Geburtshaus. Im 20. Jahrhundert war die Erinnerung an Mayer, Astronom, Geograph, Instrumentenbauer, Kartograph, Mathematiker, Physiker, „einer der größten Astronomen aller Zeiten und aller Länder" (J.-B. J. Delambre) weitgehend verblasst. Es war der schottische Astronom Eric Gray Forbes (1933–1984), Professor für Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität Edinburgh, der Mayer wieder ans Licht geholt hat. Forbes forschte zur geographischen Länge und Navigation im 18. Jahrhundert und stieß dabei auf Tobias Mayer. 1971 veröffentlichte er „The Euler-Mayer-Correspondence 1751–1755", 1972 „The Unpublished Writings of Tobias Mayer" und 1980 „Tobias Mayer 1723–1762" (deutsche Übersetzung von Erwin Roth 1993). Anfang der 1980er Jahre reiste Forbes nach Marbach und traf dort den Professor für Technik und deren Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg Erwin Roth (1931–2002), der 1980 das Mayersche Geburtshaus Torgasse 13 von der Stadt gekauft hatte und so vor dem Abriss bewahrte. Der Funke sprang von Forbes auf Roth über. Roth gründete 1981 den Tobias-Mayer-Verein und errichtete im Mayerhaus 1988 ein Museum, das seither mehrfach erweitert wurde. Auch auf Hüttermann, seit 1980 wie gesagt in Ludwigsburg, sprang der Funke weiter. Seit 1986 beschäftigt er sich mit Mayer, 30 Jahre leitete er den Tobias-Mayer-Verein, führte Ausstellungen durch, forschte und veröffentlichte zahlreiche Aufsätze und Bücher. Das Vereinsleben ist rege, es gibt Vorträge, Archivabende und Jugendarbeit, in der Schriftenreihe erschien jüngst Nr. 41, Bücher und Kleinschriften, Kartenfaksimiles und der Mathematische Atlas von Mayer kamen heraus. Anlässlich des 250. Todesjahres von Tobias Mayer wurde 2012 in Marbach ein wissenschaftliches Colloquium abgehalten, dessen Vorträge in Vol. 48 der ACTA HISTORICA ASTRONOMIAE mit dem Titel „Tobias Mayers Beiträge zur Wissenschaft des 18. Jahrhunderts im Lichte neuerer Untersuchungen" erschienen. Herausgeber waren Erhard Anthes und Erwin Hüttermann. Als Quintessenz der Beschäftigung Hüttermanns mit Mayers Beitrag zur Kartographie kann vorliegendes Buch angesehen werden.

Tobias Mayer kam am 17. Februar 1723 in Marbach zur Welt. Weil der Vater eine Stelle als Brunnenmeister in der 25 km entfernten neckaraufwärts gelegenen freien Reichsstadt Esslingen erhielt, zog die Familie dorthin und Tobias verlebte seine Kindheit in Esslingen. Allerdings starben Vater und Mutter 1731 bzw. 1737 und Tobias wuchs im Waisenhaus auf. Von 1729 bis 1741 besuchte er die deutsche und die Lateinschule. Im an der Schule nicht gelehrten Fach Mathematik bildete er sich autodidaktisch gemäß dem Grundsatz der herrschenden Geistesströmung Aufklärung: jederzeit selbst zu denken. 1739 nahm er die Stadt Ettlingen auf und zeichnete den ersten Stadtplan von Ettlingen, der 1741 bei Bodenehr in Augsburg gedruckt wurde. 1741 veröffentlichte er ein Lehrbuch zu Geometrie und Mathematik. 1743 ging er nach Augsburg, 1745 brachte er den Mathematischen Atlas heraus. 1746 ging er nach Nürnberg zur kartographischen Verlagsanstalt Homanns Erben, wo er 33 Landkarten entwarf. 1750 wurde er, der nie an einer Hochschule studiert hatte, als Professor für Ökonomie an die Universität Göttingen berufen. Am 20. Februar 1762 starb er im siebenjährigen Krieg an Typhus, durch französische Truppen nach Göttingen hereingeschleppt.

Armin Hüttermann beleuchtet in seinem Buch die kartographischen Arbeiten Tobias Mayers in ***acht Abschnitten:***

1. Die Kartographie im 16. und 17. Jahrhundert in Europa im Vor-

feld der Aufklärung (5 S.), d.h. in den Niederlanden, in Frankreich und in England

2. Die Entwicklung der Kartographie in Deutschland im 18. Jahrhundert (31 S.). d. h. in Augsburg und in Nürnberg, inkl. Betrachtungen zur dortigen Kosmographischen Gesellschaft und des Kupferstichs

3. Der Kartograph Tobias Mayer (20 S.), nämlich vom Waisen zum Professor in Göttingen, speziell sein Weg zur Kartographie und seine Ausführungen über die Kartographie

4. Tobias Mayers Kartenschaffen (31 S.), d. h. seine frühen Karten, die Karten bei Homann, Anmerkungen dazu, Mondkarten und -globus und die Zeichnungen zum Festungsbau

5. Spuren der Aufklärungszeit in Mayers Karten (20 S.), mit einem Abriss zur Kartographie in der Aufklärungszeit, den institutionellen, organisatorischen und technischen Innovationen, Mayers Beitrag zur wissenschaftlich-technischen Lösung der geographischen Ortsbestimmung und mit konkreten Spurenhinweisen in Mayers Karten

6. Carsten Niebuhr, Mayers Schüler und Forschungsreisender der Aufklärungszeit (6 S.)

7. Tobias Mayers Landkarten von 1739 bis 1754 (51 S.)

8. Tobias Mayers Mondkarten (12 S.)

Das Verzeichnis der insgesamt 167 Abbildungen und die Bibliographie der 155 Quellen beschließen das Buch. Davon sind allein 20 Veröffentlichungen von Hüttermann, 12 von Roth, 5 von Forbes und ebenso viele von Tobias Mayer selbst.

Von den 479 Einträgen des Bandes 4 der History of Cartography: Cartography of the European Enlightenment, Chicago 2020, sind 80 Persönlichkeiten gewidmet. Tobias Mayer ist eine davon.

Jedem, dem die Kartographie und ihre Geschichte am Herzen liegt, sei das Buch von Armin Hüttermann wärmstens empfohlen.

Joachim Neumann, Wachtberg

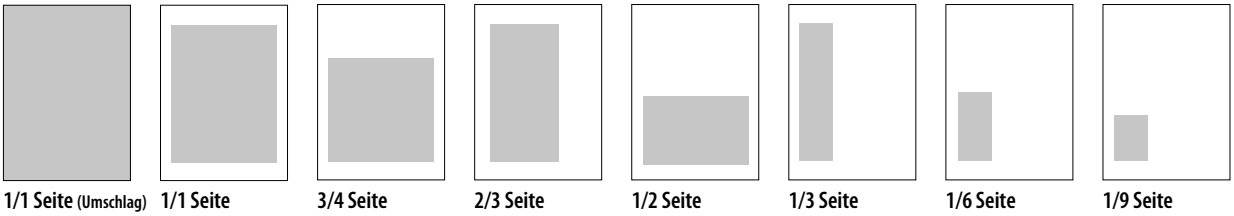
Anzeigen

in den Kartographischen Nachrichten – Mitgliederzeitschrift der DGfK

Die „KN – Mitgliederzeitschrift" ist das offizielle Organ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie (DGfK e. V.), der weltweit größten nationalen Fachgesellschaft der Kartographie. Die Zeitschriftpräsentiert und diskutiert aktuelle Entwicklungen und Mitteilungen aus Forschung, Institutionen, Verlagswesen und Wirtschaft. KN-Mitgliederzeitschrift hat eine Druckauflage von ca. 3.000.

Formate und Preise

Folgende Standardformate werden angeboten. Auf Anfrage sind Abweichungen hiervon möglich. Die Preise sind für Schwarz-Weiß-Anzeigen („s/w") sowie Vierfarbendruck („4c") angegeben. Eine Umsatzsteuer wird nicht berechnet.



1/1 Seite (Umschlag)	1/1 Seite	3/4 Seite	2/3 Seite	1/2 Seite	1/3 Seite	1/6 Seite	1/9 Seite
200 mm x 270 mm (plus 3 mm Beschnittzugabe umlaufend!)	170 mm x 228 mm	170 mm x 171 mm	112 mm x 228 mm	170 mm x 114 mm	54 mm x 228 mm	54 mm x 114 mm	54 mm x 76 mm
s/w 750 €	s/w 675 €	s/w 600 €	s/w 550 €	s/w 410 €	s/w 270 €	s/w 140 €	s/w 100 €
4c 1.000 €	4c 900 €	4c 800 €	4c 730 €	4c 550 €	4c 370 €	4c 190 €	4c 130 €

Ablauf

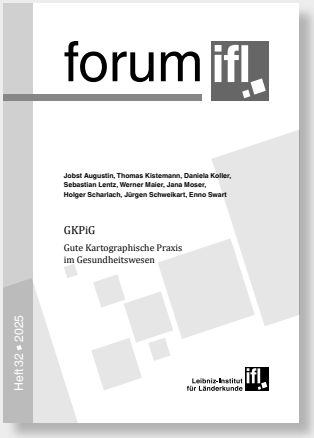
Ungefähre Erscheinungsdaten Online/Gedruckt (mit zugehörigem Anzeigenschluss): 30.3. (10.1.), 30.6 (10.4.)., 30.9. (10.7.), 30.12. (10.10.). Abgabe der Druckvorlagen mit vollständiger Rechnungsadresse und Rückfragen per E-Mail an kn-praxis@dgfk.net. Zahlung nach Rechnungserhalt.

NEUERSCHEINUNGEN

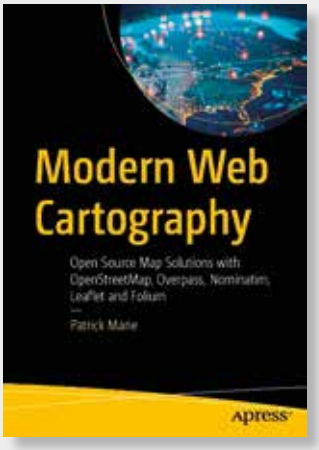
Hüttermann, A.
Kartographie neu gedacht. Tobias Mayer und die Karten der Aufklärungszeit
Franz Steiner Verlag, 2026, geb.,195 Seiten, 156 farb. Abb., Format 21,0 x 29,7 cm, EUR 35,00 [D], ISBN 978-3-515-14061-4

Borgogno-Mondino, E., Zamperlin, P. (Hrsg.)
Geomatics for Green and Digital Transition
27th Italian Conference, ASITA 2024, Padua, Italy, December 9-13, 2024, Proceedings, Part II (Communications in Computer and Information Science)
Springer Nature Switzerland, Cham, 2025, vol. 2464, 416 Seiten, Abbildungen, Format 15,5 x 23,5 cm, Taschenbuch, englisch, ca. EUR 84,99, ISBN 978-3-0319-1143-9

Augustin, J., Kistemann, T., Koller, D., Lentz, S. Maier, W., Moser, J., Scharlach, H., Schweikart, J., Swart, E.
GKPiG – Gute Kartographische Praxis im Gesundheitswesen
Leipzig, 2025, Leibniz-Institut für Länderkunde, Forum IfL, Bd. 32, 2. überarbeitete und ergänzte Aufl., 45 Seiten, 14 Abb., Format 21,0 x 29,7 cm, ISBN 978-3-86082-120-6 (Link: https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/52071.2)



Marie, P.
Modern Web Cartography –
Open Source Map Solutions with OpenStreetMap, Overpass, Nominatim, Leaflet and Folium
APRESS, Paris, 2026, 540 Seiten, farb. Abb., Format 17,8 x 25,4 cm, Taschenbuch, englisch, ca. EUR 40,38, ISBN 979-8-8688-2334-3, ISBN-13 (eBook) 979-8-8688-2335-0



Benoit Goffin und Boris Grésillon (Hrsg.)
Allemagnes
ENS Editions Lyon, 2025, 160 Seiten, zahlr. Farb. Abb., Format 14,2 x 20,2 cm, EUR 24,00 [D], ISBN 979-10-362-0803-4

Autoreferat:
Mit 29 unveröffentlichten Illustrationen, darunter 19 Karten, zeichnet sich dieses neue Werk in französischer Sprache aus der Reihe „Odyssée, villes portraits" von ENS Éditions durch eine bemerkenswerte kartographische Arbeit aus. Das Buch bietet ein Porträt Deutschlands – oder besser gesagt der „Allemagnes", wie der Titel im Plural andeutet. Es gliedert sich in zehn Etappen, durch zehn Städte, die durch Karten miteinander verbunden sind, die die Räume, die sie trennen, sichtbar und verständlich machen. Die einzelnen Kapitel wurden jeweils einer Spezialistin bzw. einem Spezialisten aus Frankreich – aus Wissenschaft, dem Auswärtigen Dienst oder dem Journalismus – anvertraut, die lange Zeit vor Ort gelebt haben und über intime Kenntnisse der untersuchten Stadt verfügen.

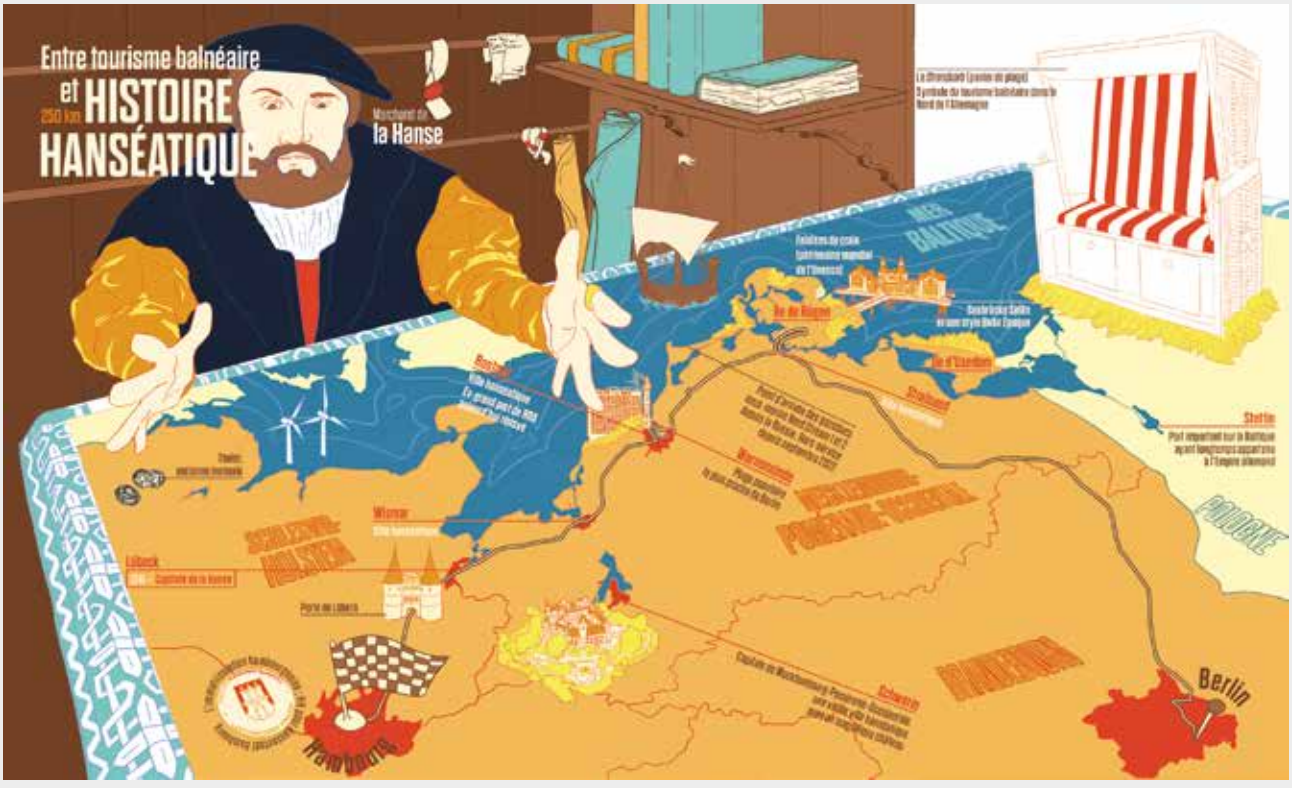
Diese langjährige Erfahrung des Lebens vor Ort ermöglicht eine große Freiheit beim Schreiben: Die Autorinnen und Autoren stehen zu ihren Entscheidungen, stützen sich auf ihre Eindrücke und Erfahrungen und schreiben in der Ich-Form. Eine komplexe Schreibübung, insbesondere für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler! Das Werk beansprucht somit eine subjektive, sensible und verkörperte Geographie.

Die Karten wurden von einem Künstler, E. Weber, erstellt, um Stimmungen, Geräusche und Gerüche einzufangen und über die Worte hinauszugehen, um den Raum verständlich zu machen. Die Farben und die getroffene Auswahl versetzen die Betrachterinnen und Betrachter in andere Welten, beispielsweise mit Bildern der Loreley oder des romantischen Rheins bei Nacht.

Die hier abgebildete Karte, die Berlin mit Hamburg verbindet, veranschaulicht diesen Ansatz perfekt: Sie erinnert sowohl an die Küste mit ihren Strandkörben und dem hanseatischen Erbe als auch an geopolitische Themen wie den Endpunkt der Nord-Stream-Pipelines. Diese Karte wird von einem kurzen Text begleitet, der das Lesen der Karte erleichtern, aber die Leserinnen und Leser auch mitreißen, eine Vorstellung von Bewegung vermitteln und so dem Werk Kohärenz verleihen soll.

https://catalogue-editions.ens-lyon.fr/FR/livre/?GCOI=29021100697410

Übersetzte Erläuterung zur Karte: „Wir fahren direkt an die Ostsee – wie es viele Berliner am Wochenende tun. Seit dem Fall der Mauer wurde viel Geld in die Küste investiert: Alte Villen mit dem Charme vergangener Zeiten wurden restauriert, zahlreiche Hotels entstanden, einige sozialistische Gebäude wurden umgebaut... Es gibt dort einige wunderschöne Strände: zwischen Heringsdorf und Zinnowitz entlang eines Sandstreifens in einem Naturschutzgebiet, auf der Insel Rügen, der größten Insel Deutschlands, die mehrere schicke Seebäder beherbergt, oder auch in Warnemünde, am Eingang zum Hafen von Rostock. Von hier aus kann man aus nächster Nähe beobachten, wie große Schiffe in den derzeit viertgrößten Hafen Deutschlands einlaufen, der lange Zeit der wichtigste Hafen der DDR war und dessen überdimensionierte Infrastruktur im Kontrast zur Größe der Altstadt mit ihrer hanseatischen Vergangenheit steht. Diese vier Jahrhunderte währende Hansegeschichte verbindet den gesamten nördlichen Teil des Landes – eine kleine Europäische Union vor ihrer Zeit – und die Städte, die wir bereisen, stellen ihre glorreiche Vergangenheit als Handelsstädte in den Vordergrund. Höhepunkt ist die wunderschöne Stadt Lübeck, die zum Weltkulturerbe gehört."



Wir freuen uns auf Hinweise zu Neuerscheinungen. Das können Karten, Atlanten oder Werke zur Kartographie und verwandter Themenbereiche aus Verlagen und Behörden ebenso sein wie wissenschaftliche Publikationen. Bei Bedarf wird eine Auswahl getroffen. Wir weisen auch auf die Möglichkeit für Werbeanzeigen hin (siehe S. 7).

NACHRICHTEN AUS HOCHSCHULEN UND INSTITUTIONEN

Amtswechsel im Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

Das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) hat einen neuen Präsidenten: Nach rund sieben Jahren hat Prof. Dr. Paul Becker die Amtsleitung an Prof. Dr. Steffen Schön übergeben. Die offizielle Übergabe der Amtsgeschäfte fand am 18. März 2026 im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung durch den Staatssekretär des Bundesministeriums des Innern, Sebastian Wüste, statt. Dieser hob in seiner Ansprache auch die Bedeutung des BKG als Garant für Souveränität und Sicherheit in der Bundesrepublik hervor.

Die Amtsübergabe war von einigen Wortbeiträgen flankiert, die insbesondere die Rolle von Prof. Dr. Paul Becker hervorhoben. Prof. Dr. Dr. h.c. Harald Schuh beschrieb in seiner Keynote seine Sicht auf die Geodäsie im 21. Jahrhundert – unter dem Titel „Vermessen, vernetzt, visionär" stellte er insbesondere die Bezüge zwischen BKG und Satellitengeodäsie her.

In verschiedenen Grußworten wurden das große Engagement und das hohe Umsetzungstempo von Prof. Dr. Paul Becker in seiner Amtszeit betont – wie auch seine Kritik an Föderalismus-bedingten Hindernissen. Unter seiner Amtsleitung hat sich das BKG zu einer Sicherheitsbehörde entwickelt. Zu den Meilensteinen der letzten sieben Jahre gehörten u. a. die Einrichtung des satellitengestützten Krisen- und Lagedienstes, die Weiterentwicklung des digitalen Zwillings, der Aufbau des German Satellite Positioning Service (GEPOS) und die deutschlandweite Hinweiskarte zu Starkregengefahren. In den sieben Jahren unter der Leitung von Prof. Becker wurde das Personal des BKG um rund 40 % aufgestockt.

Interessanterweise wurden kartographische Themen in dieser Feierveranstaltung kaum gestreift. Eine Ausnahme stellte die Erwähnung zur Notwendigkeit von Papierkarten in Krisensituationen dar.

Der neue BKG-Präsident, Prof. Dr. Steffen Schön, war seit 2006 Professor für Positionierung und Navigation am Institut für Erdmessung der Leibniz Universität Hannover. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre waren globale Satellitennavigationssysteme, sichere urbane Navigation und die Entwicklung alternativer Methoden für Positionierung, Navigation und Zeitmessung.

Prof. Schön machte in seiner Ansprache deutlich, dass er den eingeschlagenen Weg seines Vorgängers fortführen möchte und sich darauf freue, gemeinsam mit einem starken Team das BKG als Dienstleister für den Bund weiter auszubauen. In Geodaten würden noch viele wichtige Informationen schlummern; diese Schätze sollten mit Partnern aus Verwaltung und Wissenschaft gehoben werden. Wichtig sei ihm, Vorreiter bei der Nutzung neuer Technologien und Methoden in Kartographie und Geodäsie zu sein, um innovative und beste Geo-Lösungen für Verwaltung und Gesellschaft zu entwickeln und bereitzustellen. Er nannte u. a. die weitreichenden Möglichkeiten von (Quanten-)Sensoren und die Einführung von Sicherheits-Layern für relevante BKG-Produkte als Herausforderungen und Chancen in der nahen Zukunft.

Die DGfK wünscht dem neuen Präsidenten viel Erfolg und eine glückliche Hand bei der Erfüllung seiner wichtigen Aufgaben und freut sich auf eine weitere, möglichst noch engere Zusammenarbeit.

Jochen Schiewe (ergänzt durch Informationen der BKG-Pressemitteilung)

Abb. 1: alter und neuer BKG-Präsident: Prof. Dr. Paul Becker (links) und Prof. Dr. Steffen Schön (Foto: BKG)

Preisverleihung der Ravenstein-Förderpreise 2025

Kartographie-Stiftung RAVENSTEIN

Der Ravenstein-Förderpreis 2025 wurde in Braunschweig verliehen. Nach sehr langer Zeit konnte damit wieder ein Ort der gewerblichen Kartographie für die Preisverleihung gewonnen werden. Stiftung, Jury, Preisträgerinnen und Preisträger sowie Gäste der Preisverleihung waren zu Gast bei der Westermann Gruppe im Westermann Verlag (Abb. 1). Der Standort Braunschweig ist untrennbar mit dem Traditionsunternehmen verbunden, das international und in verschiedenen Geschäftsfeldern für Bildungsmedien und Druckereien agiert.

Tatsächlich zeigte sich das Unternehmen dem Wunsch der Kartographie-Stiftung nach einem herausragenden Ort für die Preisverleihung sehr aufgeschlossen. Thomas Michael von der Geschäftsführung übernahm die Organisation vor Ort und sorgte für einen feierlichen Rahmen. Mit dem 5. November wurde für die Preisverleihung ein relativ spätes Datum gewählt, welches sich in Zukunft aber etablieren wird.

Eine sehr wertschätzende Einführung des CEO Sven Fischer betonte den Bildungsanspruch des Hauses und begrüßte die Preisträgerinnen und Preisträger, Mitglieder des Stiftungsvorstandes, der Jury und zahlreiche interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verlagshauses zur Präsentation der prämierten Arbeiten und der Preisverleihung. Vorangegangen war eine umfangreiche Werksbesichtigung und eine detailreiche Darstellung der Kartographie des Hauses durch den Leiter der Kartographie, Lars Vonau.

Im Jahr 2025 gab es insgesamt zehn Preisträgerinnen und Preisträger mit sechs prämierten Arbeiten. In der Kategorie der Studierenden gingen die Preise an:

1. Platz: **Jakub Kaczorowski** „Warschau 1856“
2. Platz: **Lesly Aracelly Bautista Buendía** „Vienna Gateway“
Anerkennungspreis: **Moritz Gschößl** „Die Schweizer Gletscher in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft …“

Abb. 1: Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ravenstein-Förderpreisverleihung bei Westermann

Bei den Auszubildenden gingen die Preise an:

1. Platz: **Josephine Abram** und **Jolina Philipps** „Berliner Mauer“ (LGB Brandenburg)
2. Platz: **Ole Borchardt, Levi Doering, Maurice Hohlfeld** und **Anton Both** „Projekt 112“ (LGB Brandenburg)
3. Platz: **Maurice Fartak** „Sicherheit und Verteidigung“ (BKG – Frankfurt am Main)

Die Studierenden Jakub Kaczorowski und Lesly Bautista überzeugten die Jury mit einer grafisch ausgefeilten Lösung zu kartographisch komplexen Problemen. Sie konnten sich damit gegen acht andere Bewerberinnen und Bewerber durchsetzen. Die Arbeiten beider Studierenden im internationalen Masterstudiengang wurden sehr detailliert vorgestellt und überzeugten auch das anwesende Fachpublikum.

„Warschau 1856“ ermöglicht eine Zeitreise und viele Erkenntnisse über die Entwicklung der polnischen Me-

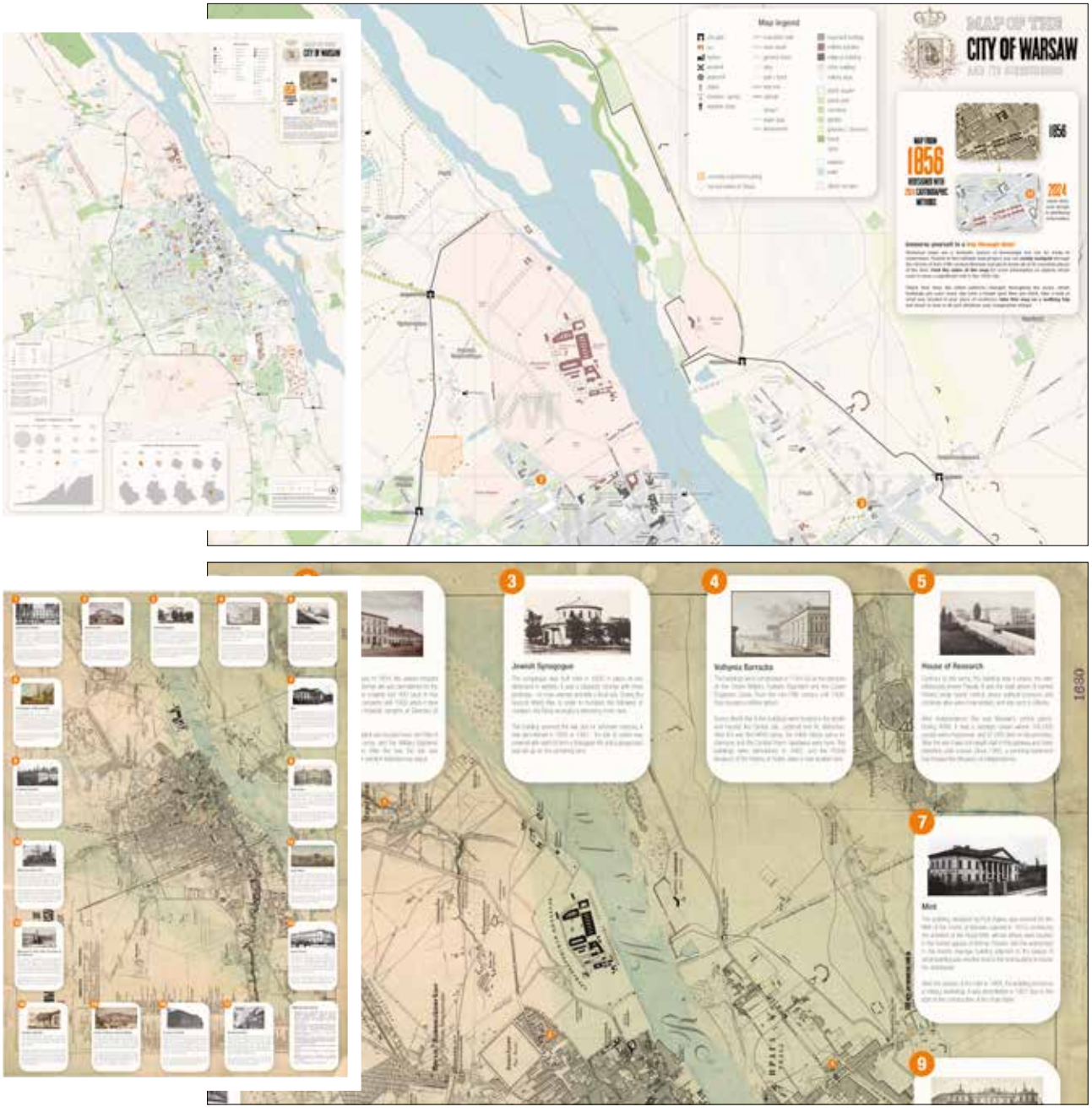


Abb. 2: „Warschau 1856“, Ausschnitte der Vorder- und Rückseite der Karte von Jakub Kaczorowski

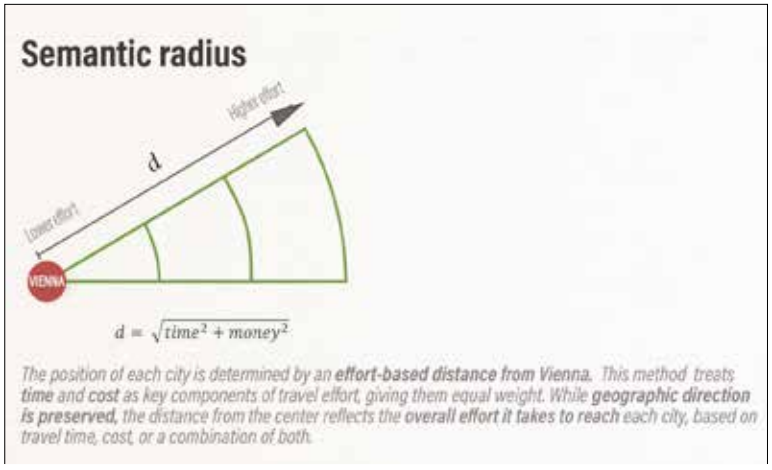
tropole durch eine Überarbeitung einer Karte aus dem Jahr 1856 mit modernen Methoden und nach kartographischen Aspekten (Abb. 2).

Einen anderen kartographischen Ansatz verfolgt die Arbeit „Vienna Gateway“, die als Anamorphose die Beziehung Wiens als Reisedestination in Abhängigkeit von Zeit und Kosten visualisiert (Abb. 3).

Ein Anerkennungspreis ging an Moritz Gschößl mit einer kartographisch zwar häufig genutzten, aber weiterhin beeindruckenden Darstellung der Schweizer Gletscher.

Gewohnt ausführlich haben die Auszubildenden ihre Arbeiten vorgestellt. Leider erfolgte nur die Präsentation der Arbeit von Ole Borchardt, Levi Doering, Maurice Hohlfeld und Anton Both vor Ort. Die anderen Arbeiten wurden kurz von den ebenfalls anwesenden Ausbilderinnen und Ausbildern vorgestellt und später im Rahmen des EduCarto-Online-Forums der DGfK der Fachöffentlichkeit präsentiert.

Die beeindruckende Darstellung der Berliner Mauer in einem Mega-Poster ließ Geschichte lebendig werden: Erlebniskartographie im besten Sinne. Dabei wurde geschickt mit der je-



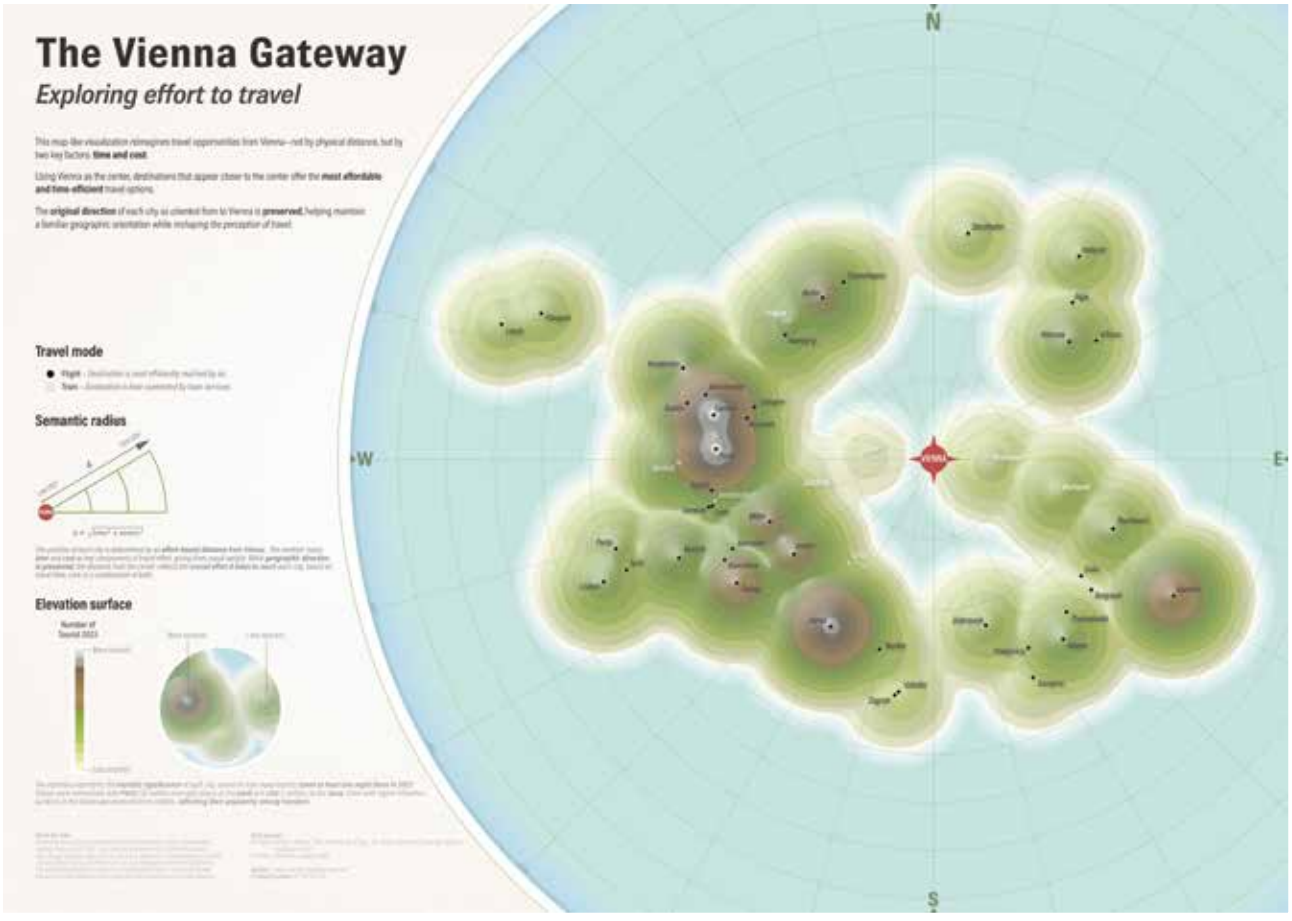


Abb. 3: „Vienna Gateway“ von Lesly Aracelly Bautista Buendía

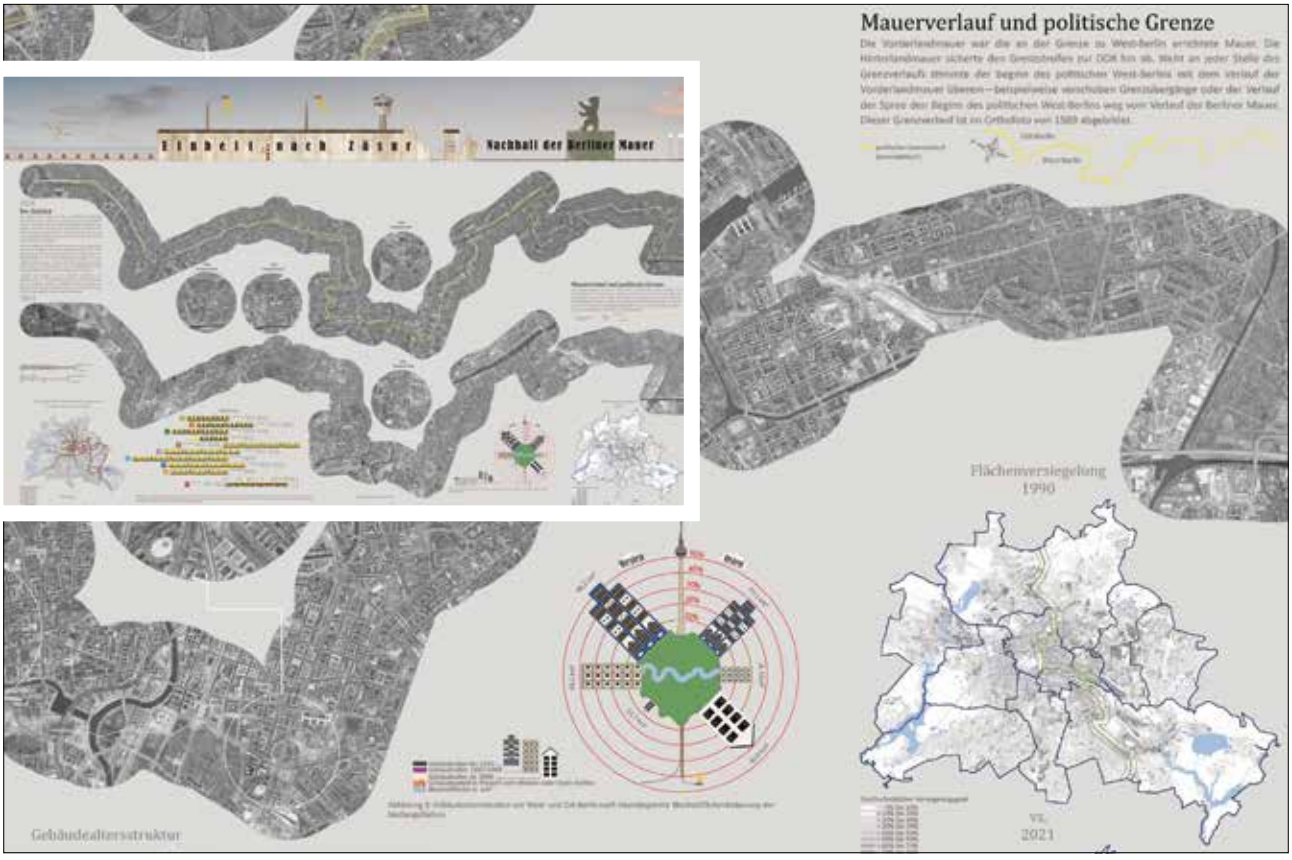


Abb. 4: „Berliner Mauer", Ausschnitt des Kartenposters von Josephine Abram und Jolina Philipps (LGB Brandenburg)

weiligen Position der Mauer gearbeitet (Abb. 4). Das Thema hat nach wie vor ungebrochenes Interesse und die Darstellung schafft es, auch ein Publikum der Nachwendegeneration zu erreichen.

Das „Projekt 112" setzt sich mit einem Infrastrukturproblem auseinander: Wie lange dauert es, bis ein Rettungswagen vor Ort ist? Wo werden die gesetzlich geregelten Hilfsfristen eingehalten, und wo dauert es länger? Das Thema wurde sehr umfangreich analysiert und in eine faktenreiche Präsentation überführt. Die Karte informiert und macht betroffen (Abb. 5).

Ähnlich verhält es sich bei der Arbeit von Maurice Fartak, die uns die räumliche Position der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Deutschland vor Augen führt – sicherlich eindrücklicher als eine trockene Auflistung der Unternehmen und in der heutigen Zeit eine nachdenklich stimmende Karte, die komplett aus frei verfügbaren Geodaten abgeleitet wurde (Abb. 6).

Aus Sicht der Jury war die Vergabe der Preise eindeutig: jeweils ein komplexes und relevantes Thema, kartographisch gut aufbereitet und grafisch interessant inszeniert. In Vertretung des Stiftungsvorsitzenden Mark Vetter überreichte der Vorsitzende der DGfK, Jochen Schiewe, gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Jury, Dirk Zellmer, die Urkunden und das Preisgeld – nicht ohne vorher auf das Jubiläumsjahr der DGfK hinzuweisen und den Westermann Verlag als einziges bei der Preisverleihung anwesendes Gründungsmitglied der DGfK zu benennen. Abschließend ließ es sich Westermann nicht nehmen, die Versammlung zu einem Postkolloquium einzuladen. Die Gelegenheit für Fachgespräche wurde ausgiebig genutzt und unterstreicht die Aktualität und den Mehrwert des Wettbewerbs deutlich.

Herzlichen Glückwunsch an alle Preisträgerinnen und Preisträger und ein herzliches Dankeschön an die Westermann Gruppe in Braunschweig.

Die Ausschreibung für den aktuellen Wettbewerb ist erfolgt (KN-Mitgliederzeitschrift 1/2026, S. 15); voraussichtlich werden im November 2026 die Preise in Hamburg vergeben.

■ **Dirk Zellmer**

Alle Arbeiten sind auf der Website https://www.kartographie-stiftung-ravenstein.de einsehbar.

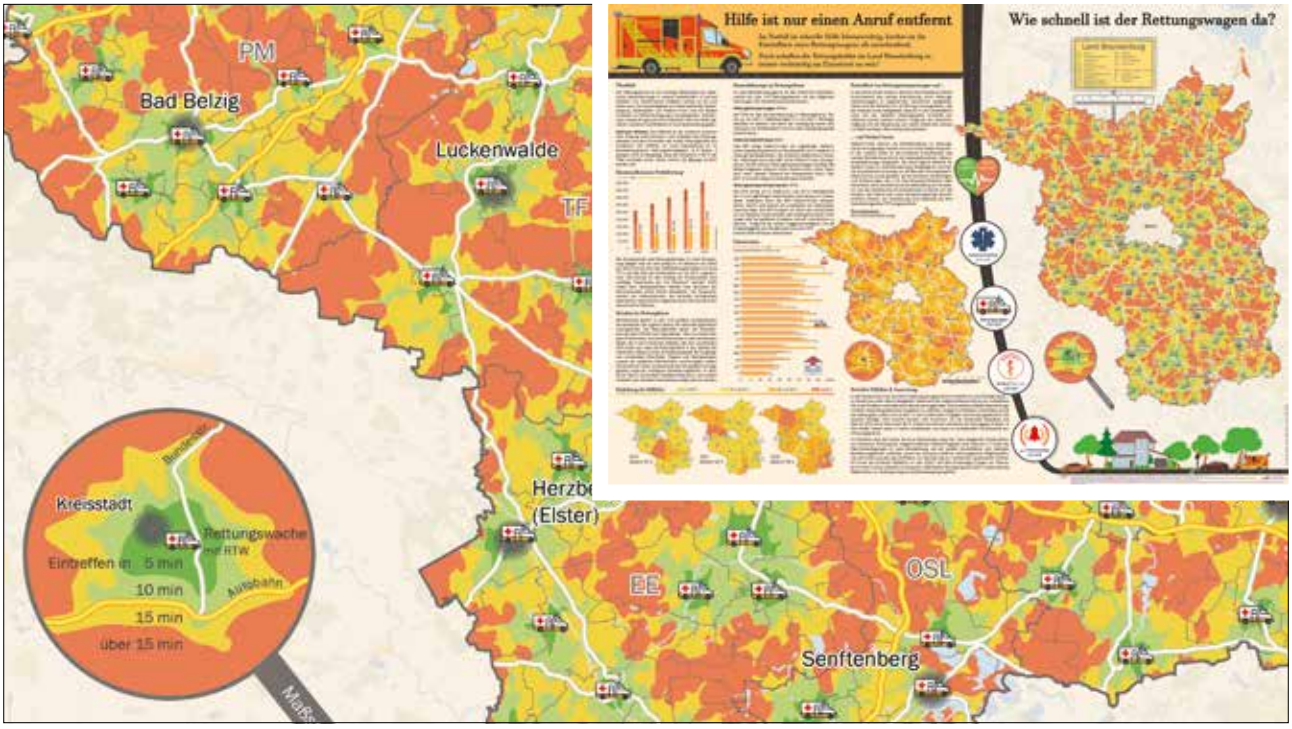


Abb. 5: „Projekt 112", Ausschnitt der Arbeit von Ole Borchardt, Levi Doering, Maurice Hohlfeld und Anton Both (LGB Brandenburg)

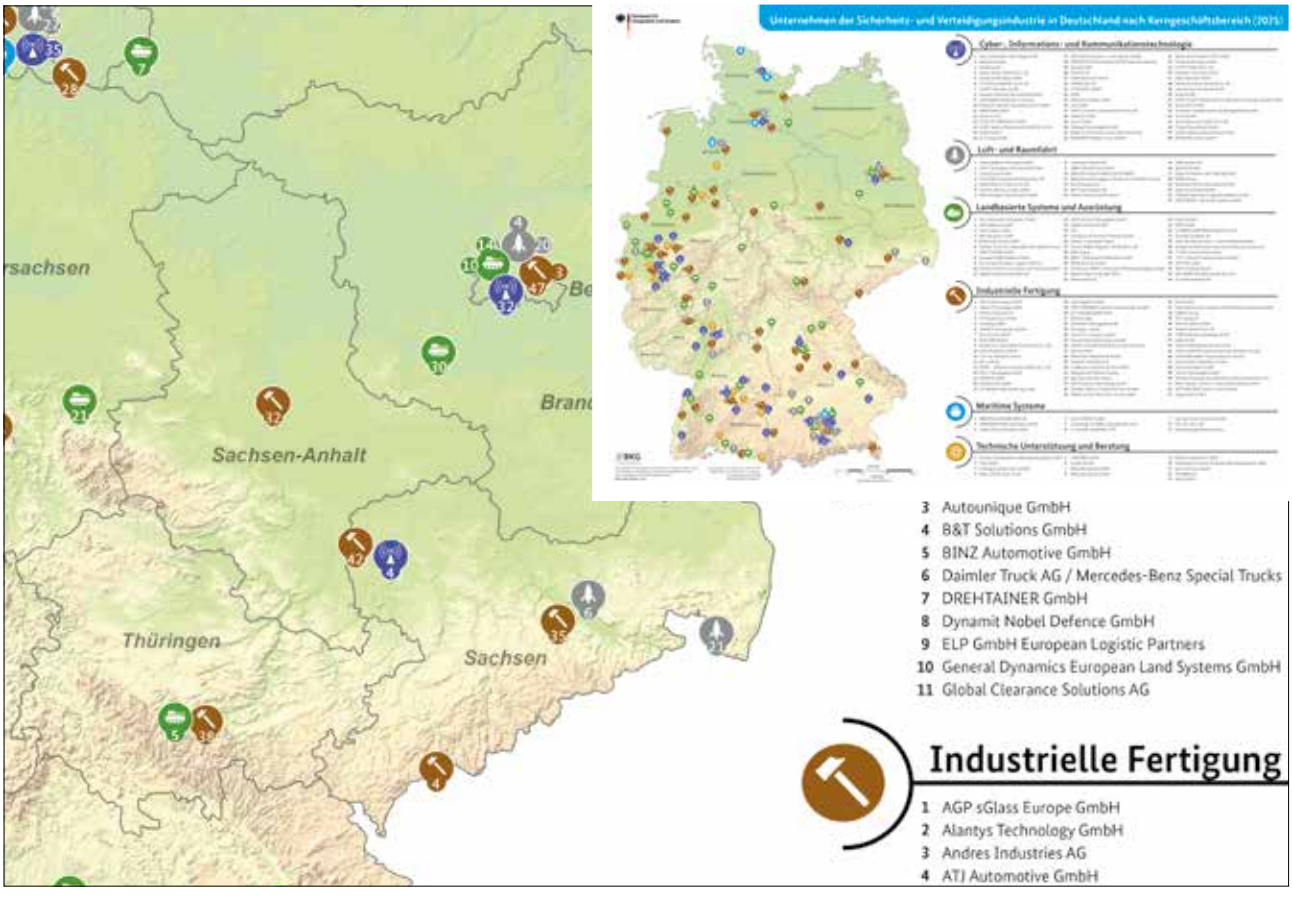


Abb. 6: Wandkarte „Sicherheit und Verteidigung" von Maurice Fartak (BKG)

Modellregion Niedersachsen: Wärmeplanung soll vereinheitlicht werden

Jade Hochschule startet kooperatives Forschungsprojekt zur kommunalen Wärmeplanung

Wie können Kommunen ihre Wärmeplanung vergleichbarer, effizienter und zukunftssicher gestalten? Dieser Fragestellung geht ein neues Forschungsprojekt an der Jade Hochschule nach, das erstmals Daten, Methoden und digitale Werkzeuge für die kommunale Wärmeplanung systematisch vereinheitlichen will. Unter der Projektleitung von Prof. Dr. Sascha Koch untersuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Jade Hochschule, der Hochschule Bremen, des Energieclusters OLEC und des Landesamts für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen bis Ende 2027 die Möglichkeiten und Grenzen einer bundesweiten Harmonisierung der Daten- und Methodengrundlage.

Im Fokus des im Januar 2026 gestarteten Projektes Niedersächsischer Wärmeplaner (kurz: NIWaP) steht die strategische Wärmeplanung – also die gebietsbezogene Ausweisung, welche Bereiche künftig über Wärmenetze oder dezentral versorgt werden sollen. Niedersachsen bietet sich im besonderen Maße als Beispielregion für die Untersuchung dieser Forschungsfrage an, da hier ein repräsentativer Querschnitt aller Gemeindegrößen über das gesamte Bundesland verteilt vorliegt. Dadurch ist die Übertragbarkeit der Projektergebnisse auf andere Bundesländer gewährleistet.

„Wir wollen den Nachweis erbringen, dass die für die Wärmeplanung erforderliche Daten- und Auswertungsgrundlage bundeslandweit standardisiert bereitgestellt werden kann. Die typischerweise sehr lange Vorlaufzeit in Kommunen für die Datenbereitstellung soll verkürzt werden, sodass Kommunen schneller in die Entscheidungsfindung kommen“, erklärt Koch.

Im Projekt NIWaP werden Bewertungsmethoden standardisiert und in einem interaktiven Geodaten-

Abb. 1: Datenbasis der abgebildeten Karte: Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur, DBI Gas- und Umwelttechnik GmbH (DBI GUT), (©OpenStreetMap-Beitragende)

analyse-Werkzeug umgesetzt. Dies soll Kommunen bei Entscheidungen zur Wärmeversorgung unterstützen und es ermöglichen, die Projektergebnisse gemeinsam mit Modellkommunen zu evaluieren. Dabei wird das Geodatenanalyse-Werkzeug so konzipiert, dass die Entscheidungshoheit ausdrücklich bei den Kommunen verbleibt. Besonders adressiert werden kleinere Kommunen, die häufig nicht über eigene Geodatenanalyse-Kompetenzen und entsprechende Werkzeuge verfügen.

Zum Projekt

Das Projekt Niedersächsischer Wärmeplaner wird mit knapp 1,8 Millionen Euro gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) im Förderaufruf „Vom Plan zur Wende“ im achten Energieforschungsprogramm. Kooperationspartner sind neben der Jade Hochschule als Verbundkoordinatorin die Hochschule Bremen, das Energiecluster OLEC und das Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen.

Hintergrund

Mit dem Wärmeplanungsgesetz (WPG) ist die Wärmewende bundesweit gesetzlich verankert worden. Die Verantwortung für die kommunale Wärmeplanung wird dabei den Kommunen als planungsverantwortlichen Stellen übertragen, um lokal optimale Lösungen auf strategischer Planungsebene zu entwickeln und umzusetzen. Mit Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben fünf Bundesländer bereits vor Verabschiedung des WPG eigene Wärmegesetze mit teils früheren Fristen eingeführt.

Die bereits vorliegenden Wärmepläne können ausgewertet werden, um Handlungsbedarfe für die zukünftige kommunale Wärmeplanung (KWP) abzuleiten. Trotz der im WPG formulierten Vorgaben ist derzeit jedoch nicht zu erwarten, dass Wärmepläne bundesweit in gleich hoher Qualität und mit komplett einheitlicher Methodik entwickelt werden. Diese Heterogenität erschwert Vergleichbarkeit, Zusammenarbeit und Fortschreibung der Wärmepläne erheblich. Der Niedersächsische Wärmeplaner setzt hier an und will eine belastbare, bundesweit übertragbare Grundlage schaffen, auch im Hinblick auf die zukünftige Fortschreibung der kommunalen Wärmepläne.

Abb. 2: Prof. Dr. Sascha Koch (Foto: Jade HS/Maike Arnold)

■ **Pressemitteilung Jade Hochschule Oldenburg, Februar 2026, https://www.jade-hs.de/prima**

Infrastruktur schneller planen – Geodaten konsequent nutzen

Anlässlich der öffentlichen Sachverständigenanhörung zum Infrastruktur-Zukunftsgesetz im Verkehrsausschuss des Deutschen Bundestages am 16. März betont der Verband Deutscher Vermessungsingenieure (VDV) die zentrale Bedeutung digitaler Planungsgrundlagen für eine schnellere Infrastrukturentwicklung in Deutschland. Mit dem Gesetzentwurf verfolgt die Bundesregierung das Ziel, Planungs- und Genehmigungsverfahren insbesondere im Bereich der Verkehrs- und Energieinfrastruktur deutlich zu beschleunigen und damit dringend benötigte Projekte schneller zur Genehmigungsreife zu bringen.

Aus Sicht des VDV geht der Ansatz in die richtige Richtung. Entscheidend sei jedoch, dass Planungsbeschleunigung nicht allein über Verfahrensverkürzungen erreicht wird, sondern vor allem durch eine konsequente Digitalisierung der Planungsgrundlagen. „Wer Infrastruktur schneller bauen will, muss zuerst die Planungsgrundlagen stärken. Präzise Geodaten und moderne Vermessung sind das Fundament jeder Infrastrukturplanung. Das Infrastruktur-Zukunftsgesetz kann nur dann zum Beschleuniger werden, wenn digitale Planungsprozesse und Geoinformationen systematisch eingesetzt werden“, erklärt VDV-Präsident Wilfried Grunau.

Nach Auffassung des VDV liegt ein wesentlicher Hebel für effizientere Infrastrukturverfahren in der systematischen Nutzung aktueller Geo-

datenbestände, digitaler Zwillinge und moderner Vermessungstechnologien. Sie ermöglichen präzisere Planungen, bessere Abstimmungen zwischen Behörden sowie eine frühzeitige Bewertung räumlicher Auswirkungen. Der VDV sieht daher im Infrastruktur-Zukunftsgesetz eine wichtige Gelegenheit, digitale Planungsinstrumente stärker im Infrastrukturrecht zu verankern. Dazu gehören insbesondere der standardisierte Zugriff auf hochwertige Geodaten sowie der konsequente Einsatz digitaler und KI-gestützter Planungsmodelle in Infrastrukturprojekten. „Beschleunigte Infrastrukturplanung braucht nicht nur neue Regeln, sondern auch die richtige Expertise. Vermessungs- und Geoinformationsingenieure liefern die Datenbasis und die räumlichen Analysen, auf denen Infrastrukturentscheidungen aufbauen. Diese Kompetenz muss im Infrastruktur-Zukunftsgesetz stärker berücksichtigt werden“, betont Grunau.

Der VDV wird die weiteren Beratungen des Gesetzes im Bundestag und Bundesrat konstruktiv begleiten und seine fachliche Expertise insbesondere zu digitalen Planungsprozessen und Geodateninfrastrukturen einbringen.

Über den VDV:

Der Verband Deutscher Vermessungsingenieure (VDV) ist ein Berufsverband für Vermessung und Geoinformation und vertritt bundesweit rund 5.000 Ingenieurinnen und Ingenieure, darunter Selbstständige ebenso wie Mitarbeitende in der freien Wirtschaft, Angestellte und Beamte im öffentlichen Dienst sowie Studierende. Der Berufsverband wurde 1949 in Essen gegründet. Präsident des Verbandes ist Wilfried Grunau aus Edewecht.

■ **Pressemitteilung Verband Deutscher Vermessungsingenieure VDV, Burkhard Kreuter (VDV-Geschäftsführer)**

GEOINFORMATION AKTUELL

Eine Karte sagt mehr als tausend Worte

Neuer globaler Datensatz zeigt Lücken beim Zugang zu Bildungseinrichtungen und der Gesundheitsversorgung auf

Zahlen allein erzählen selten die ganze Geschichte – etwa darüber, ob ein Kind zur Schule geht oder ein Kranker rechtzeitig ein Krankenhaus erreicht. Karten machen ebendiese Unterschiede sichtbar. Das Ergebnis ist ernüchternd: Weltweit hängt die Erreichbarkeit von Schulen und Gesundheitsversorgung stark von der Qualität der Infrastruktur und den zurückzulegenden Entfernungen ab. Für viele Menschen bleiben grundlegende Rechte deshalb außer Reichweite.

Um diese räumlichen Unterschiede sichtbar zu machen, haben Forschende am HeiGIT (Heidelberg Institute for Geoinformation Technology) die offene Datensatzplattform OpenAccessLens entwickelt. Sie zeigt auf globaler Ebene, wie weit Menschen von der nächstgelegenen Schule oder dem nächsten Krankenhaus entfernt sind – gemessen in Reisezeit oder Distanz.

Trotz internationaler Fortschritte bleiben erhebliche Unterschiede im physischen Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen bestehen. Nationale Durchschnittswerte verdecken dabei oft deutliche regionale Abweichungen sowie altersbezogene Unterschiede in der Erreichbarkeit. In vielen Regionen können Kinder keine Schule besuchen oder Menschen nur eingeschränkt medizinische Versorgung erhalten, weil Einrichtungen zu weit entfernt liegen.

In Ländern mit lückenhafter Infrastruktur und häufigen klimabedingten Katastrophen wird jeder zusätzliche Kilometer schnell zur Hürde für den Schulbesuch. In Pakistan zeigen die Daten beispielsweise: Weniger als 40 Prozent der Schulen liegen in einer Entfernung von fünf Kilometern vom Wohnort.

Auch im Gesundheitsbereich werden Unterschiede deutlich. Während in Deutschland ein Krankenhaus nahezu flächendeckend innerhalb von 30 Minuten erreichbar ist, können in Sierra Leone nur rund 60 Prozent der Bevölkerung innerhalb dieses Zeitraums eine Klinik erreichen. Besonders in ländlichen Regionen vieler Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen bestehen große Entfernungen zu medizinischen Einrichtungen.

OpenAccessLens übersetzt räumliche Erreichbarkeitsanalysen in differenzierte Indikatoren und stellt damit die Grundlage für Planung und Entscheidungsprozesse bereit. Die Plattform zeigt, wo Versorgungslücken bestehen und wie viele Menschen betroffen sind. Für die Bildungsplanung können so beispielsweise Regionen identifiziert werden, in denen viele schulpflichtige Kinder in großer Entfernung zur nächsten Schule leben. Im Gesundheitsbereich lassen sich Gebiete mit eingeschränkter Erreichbarkeit bestimmen, um gezielte Maßnahmen wie mobile Versorgungsangebote zu planen.

Aufbauend auf der früheren Zusammenarbeit mit UNICEF unterstütze die Plattform eine gerechtere Planung und helfe dabei, Fortschritte bei den Nachhaltigkeitszielen für Gesundheit und Bildung (SDG 3 und 4) zu überwachen, so der Datenwissenschaftler Marcel Maurer vom HeiGIT.

OpenAccessLens kombiniert Reisezeit- und Distanzanalysen mit Bevölkerungsdaten von WorldPop und basiert auf offenen Technologien, insbesondere Openrouteservice und OpenStreetMap. Als offener Datensatz kann seine Qualität durch Beiträge der Community kontinuierlich verbessert werden.

Der vollständige Datensatz ist frei verfügbar und kann länderweise über die Humanitarian Data Exchange (HDX) heruntergeladen werden, die vom Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) betrieben wird.

Das HeiGIT wird von der Klaus Tschira Stiftung getragen mit dem Ziel, freie Geodaten und Technologien der Geoinformatik für den Klimaschutz und die humanitäre Hilfe bereitzustellen.

Informationen: HeiGIT gGmbH, Schloss-Wolfsbrunnenweg 33, 69118 Heidelberg, Deutschland; Informationen im Internet: heigit.org

Abb. 1: Beispielkarte zur Erreichbarkeit von Schulen (Bildrechte: HeiGIT gGmbH)

Die ersten Satelliten der Celeste-Mission zur Erforschung der Satellitennavigation im erdnahen Orbit wurden gestartet

Am 28. März unternahm die Europäische Weltraumorganisation (ESA) einen wichtigen Schritt zur Stärkung der europäischen Ambitionen für eine widerstandsfähigere Satellitennavigation, als die ersten beiden Satelliten der Celeste-Demonstrationsmission an Bord einer Electron-Rakete von Rocket Lab aus Neuseeland starteten. Ihre Aufgabe ist es, mit dem Test einer ergänzenden Umlaufbahnebene in der erdnahen Umlaufbahn für Galileo zu beginnen.

Die beiden Satelliten – die jeweils von GMV und Thales Alenia Space gebaut wurden – starteten um 10:14 Uhr MEZ und trennten sich etwa eine Stunde später von der Trägerrakete. Etwa zwei Stunden später bestätigte die Missionskontrolle den Empfang des Signals und die erfolgreiche Entfaltung der Solarpaneele und erklärte den Start offiziell für erfolgreich.

Die beiden Satelliten werden Kerntechnologien sowie neue Signale und Dienstleistungsfähigkeiten validieren und außerdem die für die Betriebsphase der Mission erforderlichen Frequenzen im L- und S-Band unter Einhaltung der Vorschriften der Internationalen Fernmeldeunion in Betrieb nehmen. Ab 2027 werden weitere Starts die Mission auf ihre volle Konfiguration von 11 Satelliten im Orbit bringen, die eine Vielzahl von Experimentiermöglichkeiten in verschiedenen Frequenzbändern, Nutzungsumgebungen und Anwendungsbereichen bietet.

Mit dieser Mission würden neue Grenzen für die Satellitennavigation getestet werden. Celeste werde zeigen, wie eine Satellitennavigationskonstellation in der erdnahen Umlaufbahn das derzeitige europäische Galileo-System in der mittleren Erdumlaufbahn ergänzen kann. Celeste gehöre zu den ersten ESA-Missionen, die einen von New Space inspirierten Entwicklungsansatz verfolgen würden, der einen schnelleren und flexibleren Einsatz von Satelliten und technischen Fähigkeiten ermöglicht und letztlich sicherstelle, dass Europa an der Spitze der Innovation in der Satellitennavigation bleibe, so ESA-Generaldirektor Josef Aschbacher.

„In den letzten zwei Jahrzehnten sei die Satellitennavigation zu einem festen Bestandteil unserer Gesellschaft geworden. Galileo und EGNOS seien heute ein voller Erfolg für Europa, der die Gesellschaft vorantreibe, Wirtschaftswachstum generieren würde und gleichzeitig die Unabhängigkeit und Sicherheit gewährleiste. Mit Celeste stelle die ESA sicher, dass Europa weiterhin eine Vorreiterrolle bei Innovationen in der Positionierung, Navigation und Zeitgebung einnähme. Die Mission werde zeigen, wie eine ergänzende Ebene in der erdnahen Umlaufbahn die derzeitigen Navigationssysteme Europas verbessern könne, indem sie diese widerstandsfähiger, robuster machen und in die Lage bringen würde, völlig neue Dienste bereitzustellen“, sagte Francisco-Javier Benedicto Ruiz, Direktor für Navigation bei der ESA.

Durch den Flug in näherer Erdumlaufbahn bietet Celeste die Möglichkeit für robustere Signale und neue Frequenzen. Die Mission wird einen Teststand im Orbit für eine breite Palette von Anwendungen bieten, wie z. B. verbesserte Navigationsdienste für autonome Fahrzeuge, den Schienen-, See- und Luftverkehr, eine verbesserte Erreichbarkeit in städtischen Ballungsräumen oder in abgelegenen Polar- und Arktisregionen, verbesserte Positionierung und Kommunikation mit Notdiensten während Katastrophen sowie die Verfolgung vernetzter Geräte und Anwendungen des Internets der Dinge und sogar Innenraumnavigation.

Im Anschluss an die Demonstrationsaktivitäten wird die bei CM25 von allen Mitgliedstaaten genehmigte Celeste-Vorbereitungsphase im Orbit (IOP) die europäische Industrie einbinden, um die Technologien im Orbit zu validieren und eine vorooperative Infrastruktur aufzubauen. Letztendlich werden die Ergebnisse der Celeste-Mission die europäische Industrie vorbereiten und in die Entscheidung der Europäischen Union zur Einrichtung einer operativen Navigationsschicht im LEO einfließen sowie deren eigene derzeitige Positions-, Navigations- und Zeitgebungssysteme, Galileo und EGNOS, ergänzen.

Die Celeste-Mission ist eine Initiative der ESA für LEO-PNT (Low Earth Orbit Positioning Navigation and Timing) und befindet sich derzeit in der Demonstrationsphase im Orbit. Diese erste Phase umfasst eine Demonstrationskonstellation aus 11 Satelliten, die in der erdnahen Umlaufbahn fliegen werden, um innovative Signale in verschiedenen Frequenzbändern zu testen. Ziel ist es, Konzepte der Satellitennavigation für robuste Ortungs-, Navigations- und Zeitbestimmungsdienste voranzutreiben.

Die In-Orbit-Demonstrationsphase von Celeste wurde auf der Ministerratstagung der ESA im Jahr 2022 genehmigt. Die Flotte wird im Rahmen

von zwei parallelen Verträgen entwickelt, die jeweils von GMV (ES) mit OHB (DE) als Kernpartner sowie von Thales Alenia Space (FR) als Hauptauftragnehmer und Thales Alenia Space (IT) als Verantwortlichem für das Weltraumsegment geleitet werden. An den beiden Konsortien sind über 50 Einrichtungen aus mehr als 14 europäischen Ländern beteiligt.

Celeste wurde auf der Ministerratstagung der ESA im Jahr 2025 (CM25) erweitert, um die nächste Phase umzusetzen: die LEO-PNT-Vorbereitungsphase im Orbit.

Celeste trägt zudem zu einer der drei Kernsäulen der neuen ESA-Initiative „European Resilience from Space" (ERS) bei, die auf dem CM25 gebilligt wurde. ERS befasst sich mit kritischen Sicherheits- und Resilienzbedürfnissen der Mitgliedstaaten und legt gleichzeitig den Grundstein für künftige strategische Weltraumfähigkeiten Europas.

Informationen: ESA – European Space Agency; Informationen im Internet: www.esa.int

Entsiegelungskataster Niedersachsen

Kommunen profitieren

Das Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN) hat das Entsiegelungskataster Niedersachsen freigeschaltet. Die innovative WebGIS-Anwendung bietet eine zentrale Anlaufstelle für die Erfassung und Bewertung versiegelter Flächen und unterstützt damit die kommunale Entsiegelungsplanung. Ziel ist es, durch gezielte Maßnahmen die Folgen des Klimawandels zu mildern und die Lebensqualität in Städten und Gemeinden zu verbessern.

Versiegelte Flächen tragen maßgeblich zur Überhitzung von Städten und zur Beeinträchtigung des natürlichen Wasserhaushalts bei. Durch gezielte Entsiegelung können Kommunen sowie Bürgerinnen und Bürger aktiv zum Klimaschutz beitragen. Das Entsiegelungskataster wurde im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz als Werkzeug für die Erfüllung des § 19 NKlimaG erstellt.

KI-gestützte Technologie für mehr Nachhaltigkeit

Das Entsiegelungskataster basiert auf moderner KI-Technologie, die

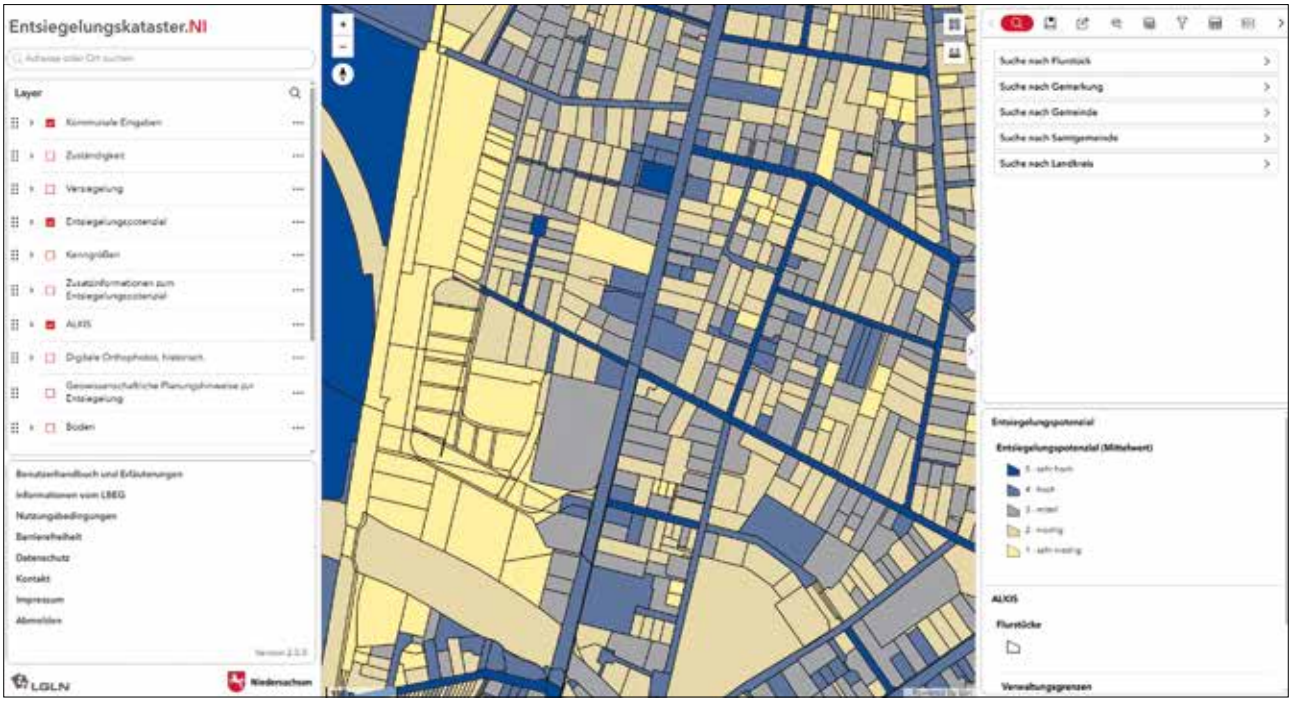


Abb. 1: WebGIS-Oberfläche des Entsiegelungskatasters (Bildrechte: LGLN)

versiegelte Flächen niedersachsenweit aus digitalen Orthophotos und Höheninformationen detektiert. Entwickelt wurde die Plattform in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten, unter anderem vom Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG).

Die Web-App bietet eine interaktive Kartenansicht zur Einsicht flurstücksbezogener Geodaten und nutzt eine KI-gestützte Flächenerfassung zur niedersachsenweiten Detektion versiegelter Flächen. Durch vorkonfigurierte Filter lassen sich besonders geeignete Flurstücke für Entsiegelungsmaßnahmen identifizieren (z. B. nach Größe oder Potenzial). Eine lokale Anpassung ermöglicht es Kommunen, eigene Vorhaben einzuzeichnen. Das Tool erscheint in zwei Versionen: einer kostenlosen öffentlichen Version für alle Interessierten und einer zugangsbeschränkten Version für kommunale Nutzung mit erweiterter Funktionalität.

Die Zielgruppen des Entsiegelungskatasters sind kommunale Verwaltungen, Umweltverbände und Bürgerinitiativen sowie interessierte Privatpersonen. Nutzerinnen und Nutzer bekommen die Möglichkeit, Geodaten für eigene Auswertungen und Analysen in lokalen Systemen herunterzuladen. Aktuell begleitet das geoLab-Team Umwelt-Geoservices die Kommunen beim Einstieg in das System und sammelt Anregungen für zukünftige Updates.

Informationen: Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN), Podbielskistraße 331, 30659 Hannover, Deutschland; Informationen im Internet: www.lgln.niedersachsen.de; Entsiegelungskataster Niedersachsen im Internet: entsiegelungskataster.niedersachsen.de

Saarland 3D

Ministerin Berg stellt digitalen Zwilling des Saarlandes vor

Das saarländische Umweltministerium und das Landesamt für Vermessung, Geoinformation und Landentwicklung (LVGL) haben am 10. März 2026 im Rahmen der Landespressekonferenz das Projekt „Saarland 3D“ vorgestellt. Es handelt sich um einen digitalen Zwilling des Saarlandes, also eine virtuelle Repräsentation der realen Welt, die eine realitätsnahe und interaktive Darstellung urbaner und ländlicher Räume für die Allgemeinheit ermöglicht.

Man könne sich digitale Zwillinge als eine Art Baukastensystem vorstellen, sagte Ministerin Petra Berg. Durch sie bestehe ein enormes Potenzial, Planungen stark zu beschleunigen und zu vereinfachen, Szenarien zu simulieren und Informationen verständlich zu visualisieren. Das Saarland werde realitätsnah und interaktiv dargestellt.

Grundlage von „Saarland 3D“ bilden die gesamten Geodaten des LVGL. Dazu gehören insbesondere das digitale Geländemodell, die digitalen Luftbilder, 3D-Gebäude und Bauwerksmodelle, aber auch herkömmliche Karten. Das Saarland stellt zudem als erstes Flächenland in Deutschland eine sogenannte klassifizierte Laserscanpunktwolke über „Saarland 3D“ zur Verfügung. Dabei wurde die Geländeoberfläche des Saarlands von einem Flugzeug aus mit einem Lasermesssystem systematisch erfasst.

Dieser Datensatz würde einen wahren Schatz für die unterschiedlichsten Fachanwendungen bilden. Beim Klimaschutz könne dieser bei der Planung und Bewertung von Maßnahmen zur CO_2-Reduktion unter-

Abb. 1: Ministerin Petra Berg, Björn Degel (LVGL Abteilungsleitung „Kataster“ und stellvertretender Amtsleiter) und Jennifer Collet (Staatskanzlei, stellvertretende Regierungssprecherin) bei der Vorstellung von „Saarland 3D“, dem digitalen Zwilling für das Saarland (Bildrechte: LVGL)

stützen, etwa bei der Förderung von Grünflächen oder der Optimierung des Verkehrsflusses. Im Bereich Klimaanpassung und Katastrophenmanagement könnten beispielsweise Überflutungen simuliert und damit die Planung von Schutzmaßnahmen unterstützt werden. Auch Einsatzkräfte könnten zur Lagebeurteilung und Planung zusätzlich auf realitätsnahe Modelle zurückgreifen. Aber auch für Bürgerinnen und Bürger könne die Anwendung nützlich sein, indem man z. B. ermitteln könne, ob eine PV-Anlage auf dem eigenen Gebäude überhaupt genügend Sonne abbekommen würde, ergänzte Berg.

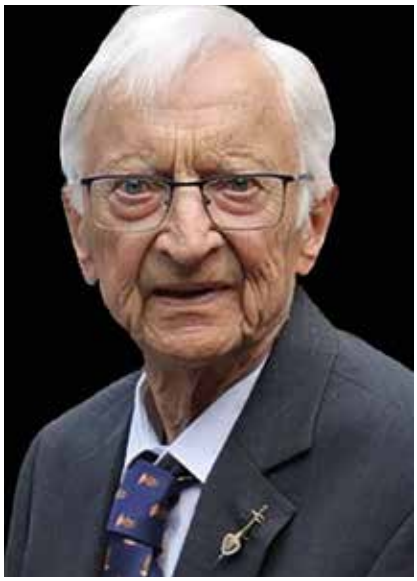
Die Finanzierung des Projekts ist unter anderem aus Mitteln des Digitalisierungsfonds erfolgt. Insgesamt liegen die Kosten derzeit bei rund 50.000 Euro. In der Zukunft soll „Saarland 3D“ sukzessive weiter ausgebaut werden und auch für Kommunen und Privatpersonen weitere Anwendungen bieten.

Informationen: Landesamt für Vermessung, Geoinformation und Landentwicklung (LVGL) Saarland, Von der Heydt 22, 66115 Saarbrücken, Deutschland; Informationen im Internet: www.saarland.de/lvgl

Anzeige

PERSÖNLICHES

Professor Dr. Ulrich Freitag (1931–2025)



Ulrich Freitag 1931–2025
(Foto: privat, 2025)

Am 19. Dezember 2025 verstarb Prof. Dr. Ulrich Freitag im Alter von 94 Jahren. Er hat das Fach Kartographie und die Deutsche Gesellschaft für Kartographie (DGfK) über viele Jahrzehnte in verschiedenen Positionen wesentlich mitgestaltet. Geboren wurde er am 9. Dezember 1931 in Kolberg, Pommern, die Jugendzeit verbrachte er in Potsdam und Berlin, sein weiterer Lebensweg führte ihn in verschiedene Länder, in denen er als Wissenschaftler, Lehrer und Experte wirkte.

Herr Freitag hat mein wissenschaftliches Leben als prägende Person über mehr als 40 Jahre begleitet. Ich war bei ihm Studentin, Doktorandin und Habilitandin. Auch als ich bereits Professorin war, hat er interessiert an meiner Arbeit und Entwicklung teilgenommen. In all den Jahren habe ich ihn als leidenschaftlichen Kartographen und Wissenschaftler, inspirierenden Lehrer, engagierten Unterstützer und besonderen Menschen kennengelernt.

Der Kartograph und Wissenschaftler

Prof. Freitag hatte eine ganzheitliche und interdisziplinäre Sicht auf die Kartographie, das zeichnete ihn besonders aus. Theorie, Praxis und Anwendung waren von gleicher Wertigkeit und ein Dreiklang für ihn; allen drei Aspekten widmete er sich in seiner Arbeit. Die Karte betrachtete er als wesentliches Erkenntnismittel, mit dessen Hilfe man die Welt verstehen und in ihr agieren kann, daher sollte eine Karte wirkungsvoll sein und die Nutzerinnen und Nutzer bei ihren Aufgaben unterstützen. Dazu entwickelte er die kartographische Kommunikations- und Zeichentheorie wie auch Methodik weiter, befasste sich mit der Funktion, Nutzung und Wahrnehmung von Karten und erstellte selbst Karten zu verschiedenen Themen. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Aufsätzen publiziert und zitiert.

Seine umfassende Sicht auf die Disziplin fand ihren Niederschlag auch in der Ausstattung des Fachgebiets Kartographie an der Freien Universität Berlin, das Ulrich Freitag als ordentlicher Professor von 1977 bis 1999 leitete. Zusammen mit Wolfram Pobanz baute Ulrich Freitag eine hervorragend bestückte kartographische Bibliothek und Kartensammlung auf, mit Wolfgang Plapper und Peter Weibl richtete er ein modernes digitales Kartenreproduktionslabor ein. Den Aufbau einer Arbeitsgruppe für Computerkartographie unter Leitung von Jürgen Bollmann hat er wesentlich unterstützt. Der „Computerkeller" war ein innovativer und zugleich familiärer Ort, der viele Studierende begeistert hat. Organisiert wurde der lebendige Lehrstuhl von Rita Decker, Prof. Freitags enger Vertrauensperson.

Die breite Befassung mit dem Fach war Ulrich Freitag möglich, weil er auf eine umfangreiche Expertise und Erfahrung zurückgreifen konnte. Er absolvierte ein Studium der Geographie an der Humboldt-Universität zu Berlin, ein Studium zum Ingenieur für Landkartentechnik an der Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen in Berlin, in seiner Dissertation untersuchte er die Systematik und Methodik kartographischer Darstellungen am Beispiel von Verkehrskarten, zudem war er an der Konzeption und Erstellung zahlreicher Karten und Kartenwerke beteiligt wie beispielsweise dem Afrikakartenwerk und dem Topographischen Atlas Berlin.

Eine Besonderheit war auch sein internationales Wirken. 1966 ging er für zwei Jahre als Dozent an die Universität von Ife, Nigeria. Von 1973 bis 1976 war er Gastprofessor an der Chulalongkorn-Universität in Bangkok, Thailand, und zugleich Berater für das königlich-thailändische Vermessungswesen. Auch nach seinem Ruf als Professor für Kartographie an die Freie Universität Berlin 1977 wirkte er über viele Jahre als Gutachter, Berater und Lehrer in Thailand, China, Sri Lanka, Indonesien, auf den Philippinen und in den Niederlanden. In der Internationalen Kartographischen Vereinigung (IKV) engagierte er sich in Fachkommissionen zu Theorie, Methodologie und Zensuskarten. Als Präsident der DGfK organisierte er 1993 mit Unterstüt-

zung von Rolf Harbeck und anderen die 16. Internationale Kartographische Konferenz in Köln.

Ulrich Freitag war bewusst, dass die Kartographie eine starke Fachorganisation braucht, um sich im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld zu positionieren. Er engagierte sich daher intensiv in der DGfK und bekleidete mehrere Funktionen, er war Zweiter Schriftleiter der Kartographischen Nachrichten (1965–1966 und 1977–1983), Vizepräsident (1979–1987) und Präsident (1987–1995) der Gesellschaft. Zeit seines Lebens war ihm die Entwicklung der DGfK ein großes Anliegen, an festlichen Anlässen wie dem Neujahrsempfang oder der Jubiläumsveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen der DGfK hat er bis zuletzt teilgenommen.

Für sein herausragendes Wirken erhielt er viele Auszeichnungen: Ehrenmitglied der DGfK, Ehrenmitglied der Internationalen Kartographischen Vereinigung, Franz-von-Hauer-Medaille der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Mercator-Medaille der DGfK, Carl-Mannerfelt-Goldmedaille der Internationalen Kartographischen Vereinigung.

Der Lehrer

Ulrich Freitag war ein engagierter, inspirierender Lehrer mit hohen Ansprüchen, über 40 Jahre lehrte er an Universitäten im In- und Ausland.

Sein breites Fachverständnis spiegelte sich auch in der Ausbildung seiner Studierenden wider. Themen seiner Lehrveranstaltungen waren Theorie der Kartographie, Systematik und Methodik von thematischen Karten und Atlanten, die Anwendung von Farbe als Gestaltungsmittel oder die Wahrnehmung und Kognition im Kontext von Umwelt und Karte. Unvergesslich ist seine Exkursion nach Thailand. Er begeisterte und prägte eine ganze Generation von Studierenden.

Besonderes Augenmerk legte er auf klare Struktur, stringente Argumentation und eindeutige Begriffsbildung, hier war er unerbittlich. Er nahm sich viel Zeit, um mit seinen Studierenden, Diplomanden und Doktoranden eine überzeugende Gliederung ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu entwickeln. Damit entwickelte er Grundlagen, die weit über das Studium hinaus wirkten.

Profitiert haben die Studierenden auch von Prof. Freitags internationalem Netzwerk und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die am Institut zu Gast waren. Besonders prägend war Michael Peterson aus den USA, der als Fulbright-Professor 1990/1991 die Studierenden mit innovativen Ideen zu interaktiven und animierten Karten inspiriert hat.

Prof. Freitags engagierte Lehre, seine Qualitätsmaßstäbe wie auch seine persönliche Zuwendung führten dazu, dass Studierende sehr mit ihm verbunden waren, auch über das Studium hinaus. Über lange Zeit hatte sich ein Kartographenstammtisch etabliert, zu dem sich Ulrich Freitag und ehemalige Studierende trafen. Ein weiteres herausragendes Beispiel für seine Verbundenheit mit ehemaligen Studierenden ist der Kontakt mit Prinzessin Sirindhorn von Thailand, die Ulrich Freitags Studentin an der Chulalongkorn-Universität war und mit ihm bis an sein Lebensende einen intensiven Austausch pflegte. Ein Höhepunkt dieser besonderen Beziehung war der Vortrag der Prinzessin auf der Internationalen Kartographischen Konferenz in Köln 1993.

Der Förderer und Unterstützer

„Ich hatte im Leben immer Personen, die mich unterstützt haben“, sagte Ulrich Freitag oft. Früh machte er die Erfahrung, dass Unterstützung wesentlich ist. Er verlor in jungen Jahren seinen Vater, musste ins Militärwaisenhaus, wurde in den Kriegswirren nach Bayern verschickt und erkrankte schwer. Immer gab es Menschen, die ihm bei der Bewältigung dieser schmerzlichen Erlebnisse halfen. Auch auf seinem beruflichen Lebensweg wurden ihm immer wieder Chancen und Optionen eröffnet, die seine Weiterentwicklung beförderten. Diese Erfahrung prägte ihn und sein Handeln.

Oft war es die kleine aber wirkungsvolle Unterstützung, die Prof. Freitag seinem Umfeld zukommen ließ: Kontakte, die er herstellte, Freiräume, die er für die persönliche Entwicklung gewährte, Anstöße, die er für die Weiterentwicklung von Ideen oder Lebenswegen gab, das Einbringen seiner fachlichen Autorität, um Angelegenheiten zu befördern, aber auch praktische Unterstützung, wenn sie erforderlich war. Zahlreiche Menschen haben diese Förderung erfahren, Ulrich Freitag erhielt deswegen viel Dankbarkeit.

Seine Unterstützung wirkt über sein Leben hinaus. So hat seine Familie zu seiner Trauerfeier darum gebeten, an Stelle von Blumen das Stipendienprogramm der Deutsch-Thailändischen Gesellschaft e. V. mit Spenden zu fördern.

Der Mensch

Ulrich Freitag war ein besonderer Mensch. Er war interessiert, bescheiden, zuversichtlich, zugewandt, aufgeschlossen, integer, aufrichtig. Er hatte klare Maßstäbe, war ein großer Netzwerker, wirkte international und über die Disziplingrenzen hinaus. Lesen und Reisen waren für ihn wesentlich, um die Welt zu verstehen.

Sein Interesse ging weit über die Kar-

tographie hinaus. Er begeisterte sich für Geschichte, Kultur, Münzen, Steine und Mineralien, um nur einige Themen zu nennen. Bis ins hohe Alter war er an neuen Entwicklungen interessiert. Immer wieder erkundigte er sich bei ehemaligen „Schülern", wie er seine Studierenden nannte, welche fachlichen Neuerungen es gibt. Obwohl er eine anerkannte Autorität war, blieb er immer bescheiden. Stets hat er betont, dass viele Helfer zu seinen Ergebnissen beigetragen haben, der Glanz durfte und sollte auch auf andere fallen. Ulrich Freitag war ein positiver Mensch, er hatte Vertrauen in die gute Entwicklung der Dinge. Seine Lebenserfahrung bestätigte diese Sicht, „ich hatte viel Glück in meinem Leben", hat er oft gesagt. Er war Menschen und Ideen gegenüber aufgeschlossen und zugewandt, dadurch konnte er sich ein großes Netzwerk erschließen und Zeit seines Lebens daraus schöpfen. Seine Integrität und Aufrichtigkeit waren beispielhaft, für mich war er immer Vorbild für mein eigenes Handeln.

Am 28. Januar 2026 fand in Berlin unter großer Anteilnahme die Trauerfeier für Prof. Dr. Ulrich Freitag statt. Anwesend waren neben seiner Familie Vertreter der Thailändischen Botschaft, der Präsident der DGfK, ehemalige Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kolleginnen und Kollegen und Weggefährten aus ganz Deutschland und darüber hinaus. Dies war ein eindrückliches Zeugnis der Wertschätzung für Ulrich Freitag, einen herausragenden Kartographen und besonderen Menschen.

Doris Dransch

Dr. Erik Theile (1963–2025)

Mit großer Trauer und zugleich in dankbarer Erinnerung nehmen wir Abschied von Dr. Erik Theile, der am 13. Mai 2025 verstorben ist. Mit ihm verlieren wir einen geschätzten Kollegen, der über viele Jahre mit fachlicher Kompetenz, Verlässlichkeit und großem persönlichen Engagement für die Kartographie und in der DGfK gewirkt hat.

Erik Theile wurde am 7. Juli 1963 in Schwerin geboren. Nach seiner Kartographie-Facharbeiterausbildung in Dresden-Lockwitz mit Abitur und dem Vorbereitungsjahr an der Martin-Luther-Universität Halle führte ihn sein Weg von 1983 bis 1988 zum Studium der Kartographie an das damalige Institut für Geodäsie, Aerophotogrammetrie und Kartographie in Nowosibirsk. Seine berufsbegleitende Promotion verband er später mit intensiver fachlicher Arbeit zwischen Potsdam, Nowosibirsk und Moskau; 2008 verteidigte er seine Dissertation in Moskau. Sein Forschungsinteresse galt der Weiterentwicklung und Stärkung der topographisch-kartographischen Aspekte im AAA-Modell.

Nach der Wende setzte er seine Laufbahn 1991 mit einem berufsbegleitenden Aufbaustudium in Dresden fort. 1993 gehörte er zum Gründungskreis des Landesbetriebs Geoinformation Brandenburg (LGB), in dem er als Dezernatsleiter für Topographische Landeskartenwerke wichtige fachliche Akzente setzte.

Seit 1994 war Erik Theile engagiertes Mitglied der DGfK in der Sektion Berlin-Brandenburg. Von 2003 bis 2021 leitete er die Kommission „Praktische Kartographie", die inzwischen in „Angewandte Kartographie und Geovisualisierung" unbenannt wurde, und zeichnete damit auch für die viel beachteten regelmäßigen Symposien der Kommission in Königslutter verantwortlich.

Besonders prägend war sein Einsatz für den Nachwuchs. Ob in der Ausbildung oder in Prüfungskommissionen – Dr. Erik Theile nahm sich Zeit für junge Menschen, gab Wissen weiter und förderte mit Geduld, Offenheit und Freude am Fach. Seine Präsentation „Geomatiker – der moderne Kartograph" von 2015 steht beispielhaft für diesen Blick nach vorn.

Erik Theile 1963–2025 (Foto: privat)

Wer mit ihm zusammenarbeitete, erlebte ihn als offen, freundlich, lebensbejahend, liebenswürdig und zuverlässig. Diese Eigenschaften

machten ihn zu einem Kollegen, den man fachlich schätzte und menschlich sehr gern um sich hatte.

Neben seinem Beruf war ihm die Familie – Eltern, Kinder und Enkel – wichtig. Vor allem seine Enkel erfüllten ihn sichtbar mit Freude. In den letzten Jahren hatte er in der Uckermark eine Wochenendoase gefunden, die ihm Ruhe und Naturverbundenheit schenkte.

Wir werden Dr. Erik Theile als aufrichtigen, kollegialen und zugewandten Menschen in ehrender Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

Anja Hopfstock

ZUSCHRIFTEN

Ergänzung zum Leserbrief „Zur exakten geometrischen Konstruierbarkeit des Mercator-Kartennetzentwurfs der Kugel mithilfe eines Kreises mit einer 1°-Einteilung“ (KN – Info und Praxis 4(2024) 74, S. A-34–A-36)

Der zitierte Begriff der „exakten geometrischen Konstruierbarkeit“ ist in der Mathematik unüblich und wurde im Sinne der „Konstruierbarkeit mit Zirkel und Lineal (Z.-u.-L.)“ gedeutet. Der letztere Begriff wird seit Euklid und Pythagoras verwendet und hat Eingang in die moderne Mathematik gefunden. Es handelt sich sozusagen um einen konzeptionell exakten Konstruktionsansatz, der von den in der Praxis unvermeidlichen Konstruktionsungenauigkeiten abstrahiert.

Der Satz von C. F. Gauß (1777–1855) und Pierre Laurent Wantzel (1814–1848) gibt an, welche regulären n-Ecke mit Z.-u.-L. konstruierbar sind. Die Frage, für welche *n, n = natürliche Zahl,* ein Vollkreis mithilfe einer Z.-u.-L.-Konstruktion in n gleiche Kreisbögen zerlegt werden kann, ist dazu äquivalent: Einerseits kann man ausgehend von einem regulären n-Eck dessen Umkreis mit Z.-u.-L. durch seine Ecken konstruieren und gelangt so zu einer Einteilung des Umkreises in *n* gleichlange Kreisabschnitte. Dies lässt sich dann auf einen konzentrischen Kreis mit anderem Radius übertragen.

Andererseits lässt sich aus einer Kreiseinteilung in n gleiche Kreisabschnitte mithilfe der Kreissehnen ein reguläres n-Eck erzeugen. Mit einer „maßstabsgerechten“ Verkleinerung oder Vergrößerung erhält man reguläre n-Ecke anderer Größe. All dies ist mit Z.-u.-L.-Konstruktionen möglich.

Nun zur Z.-u.-L.-Konstruktion des regulären Mercator-Kartennetzentwurfs der Kugel: Aus der bekannten Formel für die reguläre Mercatorprojektion der Kugel, die G. Mercator im Jahr 1569 anstrebte, ergibt sich, wenn die Äquatorlänge, die normalerweise in der Zeichenebene in Richtung der x-Achse mit der Länge *2* π* angesetzt wird (Einheitskugel), stattdessen auf 1 gesetzt wird, für eine geographische Breite *phi* im Bogenmaß die Formel

y = ln(tan(phi/2 + pi/4)) / (2*pi)

in Richtung der y-Achse. Hierbei ist *ln* der natürliche Logarithmus zur Basis e = 2,71828.... , *tan* der Tangens parametrisiert im Bogenmaß, und *π* = 3,14159.... die Kreisumfangszahl. Es entspricht dann π/4 einem Winkel von 45° und π phi = (2*π)/360 einem Winkel von 1°.

Für die 1°-Meridianeinteilung dieser Karte ergeben sich in der nördlichen Hemisphäre für die einzelnen, den geographischen Breiten entsprechenden Strecken

yn = ln(tan((n*π)/360 + π/4)) / (2*π), für n = 1, 2, ..., 85.

n steht für den entsprechenden Breitengrad in geographischer Gradeinteilung.

Die mathematische Fragestellung hierzu lautet, ob diese 85 Strecken – von der (Äquator-)Länge 1 ausgehend – mit Z.-u.-L. konstruierbar sind. Dies wäre genau dann der Fall, wenn auch die maßstabsgerechte Vergrößerung dieser Karte mit dem Faktor 360 mit Z.-u.-L. konstruierbar wäre. Genau dann wäre eine reguläre Mercatorkarte mit der 1°-Breitengradeinteilung von 1569 – im mathematischen Sinn – mit Z.-u.-L. konstruierbar. Dazu müssten alle yn, n = 1, ..., 85 algebraische Zahlen, d. h. jeweils Nullstellen eines Polynoms mit ganzzahligen Koeffizienten sein, das zudem noch einen geraden Grad haben müsste. Dies ergibt sich aus der Gallois-Theorie.

Den Anstoß zu dieser Sicht der Dinge gab C. F. Gauß mit seiner Z.-u.-L.-Konstruktion des regulären 17-Ecks und der Verallgemeinerung hierzu: Die Konstruktion von regulären n-Ecken, deren Eckenzahl n eine Fermat-Primzahl ist. Mit der zugehörigen Theorie in den „Disquisitiones Arithmeticae" leitete Gauß die Algebraisierung der Z.-u.-L.-Konstruktionen ein, die letztlich u. a. auch die Beantwortung der 3 berühmten, seit der Antike ungelösten, mathematischen Fragen ermöglichte:

1. die der Quadratur des Kreises,
2. die der Würfelverdoppelung im allgemeinen Fall (sog. delisches Problem) und
3. die der Winkeldrittelung im allgemeinen Fall.

Reiner Noelle

Literatur

Reinhardt, F., Soeder, H. (1994): dtv-Atlas zur Mathematik, Tafeln und Texte, 10. Aufl., Band 1, Algebra/Anwendung der Galloistheorie II/1 und II/2 (S.112–115), München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

VERANSTALTUNGEN

NIAM 2026 – Nachrichtenmacher, Infografikerinnen, Wissenschaftler und Geographinnen zu Gast in Berlin

„Wer ist mehr als eine Stunde angereist?" Deutlich mehr als die Hälfte der Hände im Publikum gehen nach oben. „Nur durch Berlin zählt nicht!" Die Hände bleiben oben. Tatsächlich: Das Publikum im Humboldt-Saal der Berliner Staatsbibliothek kommt aus den unterschiedlichsten Orten in ganz Deutschland, sogar aus der Schweiz. Einen Tag lang haben sich auch im Januar 2026 digital arbeitende Kartographinnen, Storyteller, Infografiker und Wissenschaftlerinnen getroffen, um über die aktuellen Entwicklungen in den Branchen zu sprechen – aber vor allem wollen sie erfahren, was über den eigenen Tellerrand hinaus passiert.

Diesmal im Fokus: „Karten in Bewegung". Eröffnet von der Tübinger Kognitionswissenschaftlerin Reena Pauly mit der Frage, wie wir Menschen überhaupt dynamische Karten wahrnehmen, über praktische Beispiele bis hin zu experimentelleren und künstlerischen Umsetzungen von Kartenmaterial: Die NIAM war auch 2026 ein Ort für inhaltlich aktuelle Themen wie Steueroasen, Mieten in der Nachbarschaft, Fahrtzeiten zu Kliniken; methodische Fragen wie die Darstellung von Unsicherheiten und technische Ansätze wie Georeferenzierung historischer Wahlkarten, Erstellen von 3D-Modellen und interaktiven, räumlichen Installationen oder Code schreiben mit Unterstützung von Large Language Models.

Im Zentrum dabei steht stets die Frage: Wie können wir gewährleisten, möglichst offen, transparent und unabhängig zu arbeiten? Denn Wetterphänomene animiert darzustellen, das geht mit offenen Daten und freier Software, wie Chiara Philipps vorgestellt hat. Die Einbindung von Kartenmaterial in Web-Anwendungen kann mit Dienstleistern schnell teuer werden – Ferdinand Holsten hat gezeigt, welchen Weg der SPIEGEL geht, um die Kosten besser im Blick zu haben und steuern zu können. Und wissenschaftliche Daten nach dem FAIR-Prinzip (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) sind die Grundlage, um überhaupt Visualisierungen zu ermöglichen. In diesem Rahmen hat das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung die eigenen Daten vorgestellt.

Das Publikum der NIAM ist traditionell bunt gemischt aus den unterschiedlichsten fachlichen Bereichen. Die Vorträge sind deshalb bewusst kurz gehalten und dienen als Einblick in die aktuelle Welt der Kartographie mit all ihren neuen Möglichkeiten und Herausforderungen. So bleibt genug Raum für die persönlichen Interessen: Habe ich eher Fragen zur technischen Machbarkeit und Umsetzung von Visualisierungen oder möchte ich eher mitdiskutieren, welche Aspekte für die datenjournalistische Ausbildung in Zukunft relevant sein werden? All das ist möglich, in kleineren und größeren Runden und Diskussionen zu besprechen. Ein Glück, dass dafür genug Platz ist in den Räumlichkeiten, die die Berliner Staatsbibliothek freundlicherweise zur Verfügung stellt.

Die NIAM ist und bleibt eine Konferenz mit besonderem Charme. Wohl auch, weil sie ganz besonders von den Teilnehmenden selbst und der Begegnung lebt. Das zeigt sich auch in der Gestaltung des Programms: Der Start ist mit 10 Uhr erst

Abb. 1: voller Saal bei den Vorträgen der NIAM 2026 (Foto: J. Barthel)

vergleichsweise spät – so können Frühaufsteher am gleichen Tag anreisen. Die Räume sind aber schon ab 9 Uhr offen, die herzliche Atmosphäre zeigt, dass die Idee des entspannten Ankommens funktioniert. Über den ganzen Tag hinweg gibt es immer wieder längere Pausen: Die Mittagspause mit mehr als einer Stunde und die ausgiebige Kaffeepause am Nachmittag mit Poster-Session laden zum fachlichen Austausch ein.

Und gerade die eingereichten und ausgestellten Poster waren in diesem Jahr ein echtes Highlight. Nachdem nun schon zum zweiten Mal eine Poster-Session angeboten wurde, kam diese sehr gut an beim Publikum: Von Gesundheitsthemen wie dem Krebsatlas über eine Webkarte für mobile Anwendungen aus der Schweiz oder geo-bezogene Metadaten und Narrativen bis zur Berliner „Open-Data-Engagement-Shell" oder der Zukunft der datenjournalistischen Ausbildung gab es gefühlt kein Nerd-Nischenthema, das nicht hervorragend visualisiert angeboten wurde und zur Diskussion eingeladen hat.

Abb. 2: Ein Beispiel aus der Postersession, die eine sehr abwechslungsreiche Themenpalette bot (Foto: J. Barthel).

Die Vorträge wurden auch in diesem Jahr gestreamt, zum ersten Mal unterstützt vom Video Operation Center des Chaos Computer Clubs (CCC), und sind auf deren Plattform abrufbar unter https://media.ccc.de/c/niam2026. Damit die Konferenz kostenfrei bleiben kann, muss mit den Sponsorengeldern sorgfältig umgegangen werden – Kaffee, Saft und Wasser war aber für alle 130 Teilnehmenden genug da. Wer die NIAM hier unterstützen will, ist herzlich eingeladen. Der Termin für das nächste Jahr steht schon fest: Am 21. Januar 2027, wieder in den Räumen der Berliner Staatsbibliothek.

Julia Barthel

ZUSAMMENFASSUNGEN AUS DEN KN – JOURNAL OF CARTOGRAPHY AND GEOGRAPHIC INFORMATION

Im Folgenden finden Sie die im Heft 1/2026 der KN-JC publizierten deutschsprachigen Zusammenfassungen der wissenschaftlichen Artikel:

Jonathan K. Nelson: Differenz-Mapping-Ansatz für die Erkennung der kartographischen Auswirkungen des Modifiable-Areal-Unit-Problems

Um geographische Phänomene maßstabsübergreifend zu verstehen, ist oft die Analyse und Visualisierung aggregierter Daten erforderlich. Aggregation kann räumliche Daten besser verständlich machen und dabei helfen, die Privatsphäre der in den Daten erfassten Personen zu bewahren. Jedoch ist dieses Vorgehen auch anfällig für das Modifiable-Areal-Unit-Problem (MAUP), das sich aus der Schieflage zwischen den historischen, politischen und sozialen Faktoren ergibt, die verwendet werden, um geographische Grenzen abzuleiten, und aus der Art und Weise, wie Phänomene und Prozesse innerhalb dieser Grenzen operieren und interagieren. Die Ebene der Aggregation und die willkürlichen Größen, Formen und Anordnungen von Zonen tragen zur statistischen Verzerrung bei, welche die Validität der Ergebnisse aus der aggregierten Datenanalyse beeinträchtigt. Das MAUP ist nicht nur ein statistisches, sondern auch ein kartographisches Problem, das die Zuverlässigkeit und Verwendbarkeit von Choroplethenkarten betrifft. Trotz fast eines Jahrhunderts an Forschung zum MAUP und Entwicklung ausgefeilter analytischer Ansätze zur Messung seiner statistischen Auswirkungen wurde nur begrenzt versucht zu charakterisieren, wie es sich visuell in einer Karte manifestiert. Das ist problematisch angesichts der entscheidenden Bedeutung, die Choroplethenkarten bei der Unterstützung von Entscheidungsfindungen spielen. Um diese Lücke zu füllen, wird eine neuartige Anwendung der Analyse zur Erkennung von Veränderungen vorgestellt, um die visuellen Auswirkungen des MAUP darzustellen. Dabei wird ein unklassifizierter Choroplethen-Differenz-Mapping-Ansatz eingesetzt um nuancierte Veränderungen in der Darstellung geographischer Phänomene über Aggregationsstrukturen hinweg zu visualisieren und die Verteilung dieser Veränderungen als prozentualen Anteil der gesamten kartierten Fläche zu quantifizieren. Der Nutzen dieses Ansatzes wird am Beispiel von drei Proof-of-Concept-Analysen dargestellt, die sieben auf dem U.S.-Zensus basierende Arten von Zählungseinheiten über politische, gesundheitsbezogene und sozioökonomische Szenarien hinweg umfassen.

Parinda Pannoon, Sacha Schlumpf und Florian Ledermann: KI-basierte Generierung visuell konsistenter Sätze kartographischer Piktogramme mit LoRAicon

Piktogramme sind aus der graphischen Kommunikation heute nicht mehr wegzudenken: an physischen Orten wie Bahnhöfen, in fast jeder interaktiven Benutzungsoberfläche und in vielen kartographischen Darstellungen finden diese graphischen Repräsentationen Verwendung. Werden mehrere Piktogramme in einer Karte verwendet, wird bei der Gestaltung die visuelle Konsistenz der verwendeten Symbole angestrebt, da dies nachgewiesenermaßen die Lesbarkeit der Karte verbessert. Allerdings braucht die Entwicklung solcher visuell konsistenter Sätze von Symbolen Zeit und Erfahrung im Design. Mit dem Aufkommen generativer künstlicher Intelligenz (KI) wurde die Erzeugung von Symbolen durch KI erforscht, was es auch Laien ermöglichen soll, Kartensymbole zu entwickeln. Die Ergebnisse von bestehenden Werkzeugen wie PictoAI und DALL-E können aber in Bezug auf den Stil stark variieren. Um dieses Problem zu lösen, wird in der vorliegenden Arbeit das LoRAicon-Modell vorgestellt, das die Methode der Feinabstimmung mittels „low-rank adaptation“ (LoRA) mit Stable Diffusion XL kombiniert. Dieser Ansatz ist insbesondere auf die Einhaltung der visuellen Konsistenz innerhalb eines Satzes an Symbolen ausgerichtet. Zur Bewertung der Ergebnisse wurde eine Studie unter Anwenderinnen und Anwendern mit 2 Gruppen von Nutzenden durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass Nutzerinnen und Nutzer ohne Hintergrundwissen zu Design die von LoRAicon generierten Piktogramme als stärker konsistent wahrnahmen als Nutzende mit Erfahrung in der Kartengestaltung. Insgesamt zeigte sich mit LoRAicon ein gutes Niveau an visueller Konsistenz der generierten Piktogramme.

Pablo S. Löw, Jukka M. Krisp und Andreas Keler: Verbesserung der Fahrradroutenplanung mit Fuzzy Logic: eine Fallstudie in Augsburg

Aktuelle Fahrradroutenplaner basieren häufig auf numerischen Metriken. Solche bieten nur begrenzt Unterstützung für Nutzerinnen und Nutzer, die detailliertere, für Menschen lesbare Routenbeurteilungen suchen. In der vorliegenden Arbeit wird der Einsatz eines „Fuzzy Inferenzsystems“ zur Verbesserung

der Wahl zwischen mehreren Routen untersucht. Die Idee ist, subjektive und qualitative Merkmale mit Fuzzy Logic zu modellieren. Durch den Vergleich von Routen aus einer Reihe von Alternativen für ein vorgegebenes Start-Ziel-Paar wird gezeigt, wie die Fuzzy-Set-Theorie komplexe quantitative Information in intuitive verbale Deskriptoren übersetzen kann (z. B. „lang" oder „uneben"). Eine Fallstudie in der Stadt Augsburg zeigt beispielhaft, wie ein „Fuzzy Inferenzsystem" genutzt werden kann, eine Auswahl aus drei alternativen Fahrradrouten zu treffen. Diese Routen basieren auf drei exemplarischen Parametern (Länge, Steigungen und unebene Länge des Straßenbelags). Mit der Hilfe des defuzzifizierten Ergebnisses erstellen wir eine Rangfolge der Routen, um so die am besten geeignete Route auszuwählen. Ziel dieses Ansatzes ist eine Verminderung der kognitiven Belastung, die Unterstützung einer informierten Routenplanung und stärkere Annäherung an die Wahrnehmung der realen Bedingungen der Nutzerinnen und Nutzer beim Fahrradfahren. Die vorliegende Arbeit bietet eine methodische Grundlage zur Anwendung von Fuzzy Logic auf die Routenplanung. Ziel der Anwendung ist das Angebot einer Alternative zu konventionellen Routenauswahlstrategien, die von starren kostenbasierten Modellen dominiert werden.

Nuriye Ebru Yıldız und Şükran Şahin: Verwendung ökologischer Leistungsindikatoren in Stadtplanung und Prozessmodellierung: eine Fallstudie aus dem türkischen Ankara

Ökologische Leistung beschreibt den Wert, der sich aus der Bewertung der Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf urbane Ökosysteme anhand definierter Indikatoren und deren integrierter Analyse ergibt. In dieser Studie wurde ein Umweltleistungsmodell entwickelt, um die kombinierten Effekte der Stadtentwicklung auf ökologische Indikatoren in Ankara zu untersuchen. Räumliche und quantitative Analysen wurden indikatorbasiert durchgeführt und mithilfe des analytischen Hierarchieprozesses (AHP) integriert. Zu den untersuchten Hauptindikatoren zählen Grundwasserneubildung, Oberflächenabfluss, Überflutungsrisiko, Sedimentmanagement, städtischer Wärmeinseleffekt, Kohlenstoffspeicherung und Luftqualität. Zur Ableitung von Landschaftsschutz-, Entwicklungs- und Managementstrategien wurde ein zweistufiger Clusterbildungsansatz angewendet. Die Ergebnisse zeigen, dass Gebiete mit hoher und sehr hoher Landschaftsvulnerabilität 50,27 % des Stadtkerns ausmachen, was auf ein erhebliches ökologisches Risiko in weiten Teilen des Untersuchungsraums hinweist. Cluster 1 umfasst 23,43 % des Gesamtgebiets und verdeutlicht den Bedarf prioritärer planerischer Interventionen. Die geringste ökologische Leistung wurde u. a. in Keçiören, Yenimahalle, Ostim, Çankaya, Mamak und der 1. Organisierten Industriezone in Sincan festgestellt. Das Modell ist auf andere Städte übertragbar, sofern lokale ökologische und räumliche Bedingungen berücksichtigt werden, und unterstützt eine integrierte, vorausschauende Stadtentwicklungsplanung.

Vadym Belenok, Liliia Hebryn-Baidy, Sergiy Kryachok, Roman Tretiak und Serhii Bodnar: Verbesserung der Klassifikation von Flächennutzung/Flächenbebauung in städtischen Gebieten durch den synergistischen Einsatz multipler spektraler Indizes: eine Fallstudie zu Kiew, Ukraine

Urbane Landschaften stellen aufgrund der inhärenten Heterogenität von bebauten Gebieten, Vegetation, nacktem Boden und Gewässern eine wesentliche Herausforderung für die Klassifikation der Flächennutzung/Flächenbebauung („land use/land cover", LULC) dar. Ziel der vorliegenden Studie war es, die Genauigkeit der urbanen LULC-Klassifikation durch Kombination multipler spektraler Indizes in einem Ansatz mit maschinellem Lernen und statistischer Bewertung der Modellleistungsfähigkeit zu verbessern. Am Beispiel von Kiew, Ukraine, als Fallstudie wurde beurteilt, ob die Integration von Vegetation, Boden und Indizes für bebautes Gebiet in satellitenabhängige spektrale Reflexion die Trennung der urbanen LULC-Klassen verbessert. Sentinel-2-Level-2A-Aufnahmen aus den Phasen Frühjahr bis Herbst der Jahre 2020–2022 wurden mit der Google Earth Engine verarbeitet, um jahreszeitlich ausgeglichene Mosaike zu erzeugen. Dazu wurden 19 spektrale Indizes nach den physikalischen Merkmalen gruppiert, die sie hervorheben (Wasser, bebaute Gebiete, nackter Boden und Vegetation) und mit Geländeschichten (Neigung und Höhe), Textur und verschiedenen Operatoren kombiniert. 16 Merkmalssätze wurden dann unter Einsatz von drei Algorithmen des maschinellen Lernens klassifiziert: Random Forest (RF), Klassifikations- und Regressionsbäume (CART) sowie Support-Vektor-Maschinen (SVM). Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass RF die höchsten Genauigkeitsmetriken liefert. Random Forest erzielte bei Einsatz der Merkmalkombination 3 (gezielte Indizes für nackten Boden und bebaute Gebiete) eine Gesamtgenauigkeit („overall accuracy", OA) von ungefähr 90,94 % mit kappa ≈ 88,50 % und F1 ≈ 91 %. Klassifikations- und Regressionsbäume erreichten eine OA von 87,76 % unter Einsatz der Kombination 8, während SVM eine OA von 89,12 % aufwies (bestes Ergebnis mit Kombination 5). McNemar-Tests zeigten, dass die Verbesserungen mit RF gegenüber SVM und CART statistisch signifikant waren, wenn sie in Bezug auf dieselben Merkmalssätze bewertet wurden.

Kruskal-Wallis-H-Tests wiesen außerdem darauf hin, dass Prädiktoren, die die höchste Sensitivität für die städtischen und die anderen Landklassen aufwiesen (insbesondere der Index für nackten Boden, der urbane Index und die Kurzwellen-Infrarot-Bänder B11/B12), am meisten zu Unstimmigkeiten im Modell beitrugen, was die Verwirrung zwischen der spärlichen städtischen Vegetation und anderen Landklassen unterstreicht. Paarweise Z-Tests auf kappa zeigten, dass die ausgewählten Topkombinationen (Kombination 3 für RF) in signifikanter Weise besser waren als einfachere Merkmalssätze (Kombination 5 und 8; $|Z| > 1{,}96$). Über alle Modelle und Merkmalssätze hinweg reichte die OA ungefähr 85 % bis 91 % (mit kappa bis zu ≈ 0,89). Klassenweise erstellte Ergebnisse waren am stärksten für Wasser, dichte Vegetation und urbane Gebiete (Benutzungsgenauigkeit von etwa 95–98 %), während spärliche Vegetation und andere Gebiete die größten Herausforderungen darstellten (annähernd 76–78 % Benutzungsgenauigkeit). Insbesondere urbane Gebiete wiesen eine hohe Benutzungsgenauigkeit, aber vergleichsweise niedrige Produzentengenauigkeit (≈ 78 %) auf, was auf Auslassungsfehler hinweist. Insgesamt zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass gezielte Multi-Index-Merkmalsätze die Unterscheidung urbaner LULC verbessern, dabei wird die Überlegenheit der Klassifikator-Merkmalssatz-Kombinationen mit der besten Leistung durch mehrere statistische Tests bestätigt.

Alle Beiträge finden Sie hier: https://link.springer.com/journal/42489

DGfK-NACHRICHTEN

Trauer und viel Freudiges beim Neujahrsempfang 2026

Es ist gute Tradition, dass die DGfK Mitte Januar Mitglieder und Freunde zum Neujahrsempfang einlädt, um das vergangene Jahr zu reflektieren und auf die Aufgaben des neuen Jahres einzustimmen. Am 15. Januar 2026 folgten über 80 Personen der Einladung zum Neujahrsempfang 2026 nach Berlin.

Eigentlich ist diese Veranstaltung ein Anlass für einen beschwingten Jahresauftakt. Es gab allerdings kurz vor Weihnachten 2025 eine traurige Nachricht, die diese Beschwingtheit drosselte: Prof. Dr. Ulrich Freitag verstarb am 19. Dezember im Alter von 94 Jahren. Ulrich Freitag war u. a. acht Jahre lang Präsident der DGfK, Ehrenmitglied und Träger der Mercator-Medaille. Die Teilnehmenden erhoben sich zum Gedenken an Ulrich Freitag von ihren Plätzen.

Anschließend dankte Jochen Schiewe, Präsident der DGfK, der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB) für deren Gastfreundschaft – stellvertretend für das gesamte Team Vanessa Brittner und Markus Heinz. In seinem Grußwort hob der ständige Vertreter des SBB-Generaldirektors, Reinhard Altenhöner, die enge Verbindung zwischen SBB und DGfK und die gemeinsamen Herausforderungen hervor.

Es ist gute Tradition, dass beim Neujahrsempfang auch ein Grußwort durch einen der befreundeten „Schwester-Verbände" gegeben wird. In diesem Jahr übernahm Mark Wigley, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Kartographie (SGK), diese Aufgabe. Auch er hob die zahlreichen und angenehmen Kooperationen der beiden Fachgesellschaften hervor.

Prof. Schiewe gab anschließend einen kurzen Rückblick auf das DGfK-Jahr 2025, das erfreulicherweise von den geopolitischen Unruhen relativ unberührt blieb. Stattdessen stachen die Feierlichkeiten zum 75jährigen Jubiläum der DGfK mit einer Feier in der SBB sowie einer sehr gelungenen Exkursion nach Bielefeld, der Geburtsstätte im Jahr 1950, hervor. Es konnte vielen Menschen für Ihr Engagement in der DGfK und darüber hinaus gedankt werden – u.a. dem ehemaligen Schatzmeister Peter Neumann (Silberne Ehrenmedaille) oder Menno-Jan Kraak (Mercator-Medaille). Und schließlich hat sich die DGfK weiterentwickelt, um sich an technische, vor allem aber an gesellschaftliche Veränderungen anzupassen. Gerade die Öffentlichkeitsarbeit, der Schwerpunkt in den letzten zwei Jahren, ist hier hervorzuheben: Neue Webseite, neues Logo, neuer Newsletter, neuer LinkedIn-Auftritt, neues Konzept für die KN, neuer YouTube-Kanal.

Es folgte ein Ausblick auf die wesentlichen Herausforderungen des Jahres 2026. Hierzu gehört z. B., dass der Deutsche Kartographie Kongress

im Mai 2026 in Dresden nach längerer Pause wieder als eigenständige Veranstaltung organisiert wird. Ein weiterer Schwerpunkt wird der Auf- und Ausbau des Standbeins „Weiterbildung“ sein, wobei auch an die Einführung eines „DGfK-Gütesiegels“ gedacht wird. Ferner werden künftig der wissenschaftliche und der Praxis- und Informationsteil der Kartographischen Nachrichten als zwei separate Hefte erscheinen. Und schließlich wird der Nico Rüpke Kartographie-Preis attraktiver gemacht: Passend zu einer kartographischen Gesellschaft wird beim nächsten Neujahrsempfang auch ein Preis für die beste Karte verliehen.

Anschließend erfolgte die Verleihung der Kartographie-Preise 2025 durch den Vorstandsvorsitzenden der Nico Rüpke-Stiftung Hamburg, Prof. Dr. Erich Kanngieser (siehe dazu den separaten Bericht).

Das erste Mal fand der Neujahrsempfang nicht unter Regie von Wolfgang Crom statt – er war zum Jahresende nach 25 Jahren Leitung der SBB-Kartenabteilung in den Ruhestand eingetreten. Um diesen etwas „unruhiger“ zu gestalten, hatte die DGfK ihn gebeten, den Keynote-Vortrag zu halten. Wolfgang Crom kam dieser Bitte nach und referierte zum Thema „Die Suche nach der Harmonie der himmlischen Bewegungen“. Er spannte hierzu einen weiten geschichtlichen Bogen und faszinierte mit vielen interessanten und überraschenden Details.

Den Abschluss des Neujahrsempfangs bildete der Stehempfang, bei dem bei Snacks und Getränken über zukünftige und aktuelle, aber auch über vergangene „kartographische Zeiten“ gesprochen und diskutiert wurde.

Jochen Schiewe (Hamburg)

Abb. 1: Wolfgang Crom während seiner Keynote (Foto: J. Moser)

Abb. 2: Der DGfK-Neujahrsempfang mit Verleihung der Kartographie-Preise der Nico Rüpke-Stiftung fördert auch den internationalen Austausch, hier Jochen Schiewe (DGfK-Präsident) mit Tome Marelić (Universität Zadar, Kroatien) (Foto: T. Marelić)

Nico Rüpke-Kartographie-Preise 2025

Im Rahmen des Neujahrsempfangs der DGfK wurden erneut die Nico Rüpke-Kartographie-Preise verliehen. Dipl.-Ing. Nico Rüpke (1916–1999) war Inhaber des Vermessungsbüros Rüpke in Hamburg. 1992 wurde die Nico Rüpke-Stiftung gegründet, deren Aufgabe die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie von Bildungsmaßnahmen im fachlichen Umfeld von Geodäsie und Geoinformatik ist. Prof. Dr. Erich Kanngieser steht der Stiftung als Vorstandsvorsitzender vor.

Insgesamt wurden auch 2025 wieder Preise in vier Kategorien vergeben:

- Den Preis für den besten wissenschaftlichen Beitrag in den „KN – Journal of Cartography and Geographical Information" erhielt nach Abstimmung des Editorial Boards der Beitrag „A New AI Tool for the Design of Cartographic Pictograms (PictoAI) and Its Potentials for Increasing Their Meaningfulness" (KN J. Cartogr. Geogr. Inf. 75, 23–35, https://doi.org/10.1007/s42489-024-00183-9) von **Jule Drews, Marco Weißmann, Julian Keil, Frank Dickmann, Dennis Edler** (alle von der Ruhr-Universität Bochum).

- Der Preis für den besten Beitrag im Praxis-/Infoteil der KN ging an **Andreas Dix** (Bamberg), **Roman Stani-Fertl** (Wien) und **Pier-Giorgio Zaccheddu** (Frankfurt/M.) zum aktuellen Thema „Umbenennungen geographischer Namen auf Karten – aus aktuellem Anlass" (KN J. Cartogr. Geogr. Inf. 75, A-9–A-12, https://link.springer.com/article/10.1007/s42489-025-00192-2)

Nico Rüpke - Stiftung Hamburg

- Die Preise für die besten Gutachten für die „KN – Journal of Cartography and Geographical Information" gingen an **Florian Hruby** (Berlin), **Mathias Gröbe** (Dresden) und **Tome Marelić** (Zadar, Kroatien).

- Der Preis für besondere Leistungen für die DGfK ging an **Katja Schulz** (Berlin), die selbst vorschlug, dass die DGfK einen Social-Media-Auftritt bei LinkedIn haben sollte. Sie hat diesen Auftritt dann selbständig konzipiert und implementiert, inzwischen folgen mehr als 1.000 Personen diesem Informationskanal.

Abb. 1: Die Preisträgerinnen und Preisträger bei der Verleihung der Kartographie-Preise der Nico Rüpke-Stiftung 2025, v.l.nr.: Jochen Schiewe, Frank Dickmann, Mathias Gröbe, Tome Marelić, Dennis Edler, Jule Drews, Katja Schulz, Pier-Giorgio Zaccheddu, Andreas Dix, Roman Stani-Fertl, Erich Kanngieser (Foto: J. Moser)

Mitgliederversammlung und Stammtisch der Sektion Hamburg/Schleswig-Holstein

Am 10. November 2025 fand die Mitgliederversammlung der Sektion Hamburg/Schleswig-Holstein statt. Im Rahmen der Versammlung wurden langjährige Mitglieder für ihre Treue geehrt: Für das Jahr 2024 wurden ein Mitglied für 60 Jahre und zwei Mitglieder für je 40 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet. Für das Jahr 2025 wurden drei weitere Mitglieder für 50, 40 und 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Zudem wurden Bonan Wei als Sektionsleiter, Jochen Schiewe als stellvertretender Sektionsleiter sowie Karin Andersen als Kassenprüferin und Johannes Kröger als Kassenprüfer gewählt.

Am 11. März 2026 fand der erste Sektionsstammtisch des Jahres in einem modernen kurdisch-türkischen Restaurant „Bona'me" in der Burchardstraße in der Hamburger Innenstadt statt. Neun Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen – darunter das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie, der Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, das Landesamt für GeoInformation Bremen, die freie Wirtschaft sowie der universitäre Bereich – nahmen daran teil.

In entspannter Atmosphäre standen neben dem persönlichen Kennenlernen auch aktuelle Themen der Kartographie im Mittelpunkt. Diskutiert wurden unter anderem die kartographische Darstellung früherer Karten, methodische Veränderungen durch technische Entwicklungen sowie der Wandel des Berufsbildes von Kartographinnen und Kartographen. Der Stammtisch förderte die Vernetzung und stärkte das kontinuierliche Engagement innerhalb der Sektion.

Neben den Stammtischen organisiert die Sektion Hamburg/Schleswig-Holstein weitere Veranstaltungen. In den vergangenen Jahren wurde bereits zweimal der „Kartographie-Nachmittag" durchgeführt, der jeweils zwei Vorträge umfasst: einen aus der wissenschaftlichen Forschung und einen aus der Praxis in der freien Wirtschaft. Auch Studierende der HafenCity Universität sind hierzu eingeladen. Sektionsmitglieder werden über diese Veranstaltungen per E-Mail an ihre registrierte Adresse informiert.

Bonan Wei & Jochen Schiewe,
Hamburg

Langjährige DGfK-Mitgliedschaft

Folgenden Mitgliedern dankt die Deutsche Gesellschaft für Kartographie – Gesellschaft für Kartographie und Geomatik – für ihre langjährige Treue:

April–Juni 2026

Mitglied seit 50 Jahren:
- Dipl.-Ing.(FH) Bernd Beckmann, Hannover
- Dr.-Ing. Johannes Schoppmeyer, Sankt-Augustin

Mitglied seit 40 Jahren:
- Dipl.-Ing. Richard Szydlak, Tübingen - Unterjesingen

Mitglied seit 30 Jahren:
- Dipl.-Ing.(FH) Andreas Keim, Germering
- Dipl.-Ing.(FH) Heike Striebek-Schmid, Ulm

Juli–September 2026

- Dipl.-Ing.(FH) Gernot Brück, Erdmannhausen, 65 Jahre am 1.7.
- Dipl.-Ing. Anja Ludwig, Auerbach, 50 Jahre am 19.7.
- Dr.-Ing. Bernd Wegener, Hildesheim, 80 Jahre am 23.7.
- Dipl.-Ing. Ulrich Herting, Essen, 70 Jahre am 29.7.
- Dipl.-Ing.(FH) Barbara Wulff, Hannover, 60 Jahre am 3.8.
- Dipl.-Ing. Carl-Michael Sauer, Ober-Ramstadt, 75 Jahre am 7.8.
- Dipl.-Ing.(FH) Ulrich Neumann, Hannover, 85 Jahre am 9.8.
- Dr. phil. Andreas Müller, Schweich, 60 Jahre am 11.8.
- Dipl.-Ing.(FH) Bernhard J. Horst, Hannover, 91 Jahre am 14.8.
- Dr.-Ing. Johannes Schoppmeyer, Sankt-Augustin, 80 Jahre am 19.8.
- Dipl.-Ing.(FH) Helmut Lehmann, Karlsbad, 91 Jahre am 25.8.
- Dipl.-Ing.(FH) Kristin Schindwolf, Herbrechtingen, 65 Jahre am 26.8.
- Karl P. Wilson, Frankfurt am Main, 70 Jahre am 26.8.
- Dipl.-Ing.(FH) Heribert Röttgermann, Reinbek, 90 Jahre am 20.9.

Wir gratulieren recht herzlich!

Mitglieder, die in dieser Rubrik genannt werden möchten, können das benötigte Formular unter www.dgfk.net/datenschutz finden.

Wir gedenken unserer verstorbenen DGfK-Mitglieder

Seit Januar 2026 wurde die DGfK über den Tod folgender Mitglieder informiert. Wir halten sie in ehrendem Gedenken und sprechen den Angehörigen unser Beileid aus.

- Dipl.-Geogr. Curt Hoffmann, Dresden, 93 Jahre, verstorben im März 2026
- Dr. habil. Eberhard Sandner, Radeberg – Liegau-Augustusbad, 88 Jahre, verstorben im März 2026

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für Kartographie (DGfK)
Postfach 11 14
01686 Weinböhla

Redaktion:
Dr. Jana Moser, Leipzig, kn-praxis@dgfk.net

Korrektorat:
Gitta Hild, Dresden

Gestaltung und Layout:
Beate Reußner, Berlin & Claudia Wallisch, Radeburg, mopanepool.de

Druck:
Springer-Verlag

Redaktionelle Mitarbeit:
- Frank Dickmann (Rezensionen, Neuerscheinungen, Nachrichten aus Hochschulen): frank.dickmann@rub.de
- Güren Tan Dinga (Informationen aus Kommissionen): sprecher-kommissionen@dgfk.net
- Dennis Edler (Editor KN-Journal of Cartography and Geographic Information): hauptschriftleiter@dgfk.net
- Andreas Gollenstede (Geoinformation aktuell): kn@kartographie.net
- Mathias Gröbe (Sektionsberichte, Berichte aus ÖKK und SGK): sprecher-sektionen@dgfk.net
- Steffen Hild (Informationen zu Mitgliedern und Veranstaltungen): Sekretaer@dgfk.net

Fachberichte, Nachrichten, Veranstaltungsberichte, Leserbriefe und Texte für die Rubrik Persönliches richten Sie bitte direkt an die Redaktion (kn-praxis@dgfk.net) oder einen der vorgenannten Kollegen.

ISSN (Print) 3054-8233
ISSN (Online) 3054-8241

Titelbild: Ausschnitt aus der Berlin-Karte aus „Allemagnes“ (siehe S. 8 in diesem Heft). Die französischsprachige Odyssée-Kollektion betont in ihren Karten subjektive Aspekte und verbindet Raum und Zeit. Künstler: E. Weber; Dir. B. Goffin, B. Grésillon (ENS-Editions), 2025.

Open-Access-Lizenzen
Alle Beiträge in der KN-Mitgliederzeitschrift stehen, stehen, sofern nicht anders gekennzeichnet, unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 (https://de.creativecommons.net/was-ist-cc/). Ausgenommen davon sind Beiträge, die auf der Grundlage von Pressemitteilungen oder Presseinformationen von Unternehmen, Institutionen oder Behörden erscheinen (siehe auch Richtlinien für Autorinnen und Autoren: https://www.dgfk.net/knip/).

VERANSTALTUNGSKALENDER

31st International Conference on the History of Cartography (ICHC)	**7.–11.07.2026**	Prague, Czech Republic	https://ichc2026.org
EuroCarto 2026	**9.–11.09.2026**	Brno, Czech Republic	https://eurocarto2026.org
INTERGEO 2026	**15.–17.09.2026**	München	https://www.intergeo.de
20th International Conference on Location Based Services (LBS 2026)	**11.–13.11.2026**	Nanjing, China	https://lbs2026.lbsconference.org/
CartoCafé	Das CartoCafé findet **immer am ersten Donnerstag eines Monats** für ca. 1 bis 1,5 Stunden statt. Neben einem Fachvortrag bietet es immer die Möglichkeit zum Gespräch im virtuellen Café-Raum.		https://dgfk.net/cartocafe
CartoHack	Der CartoHack findet **am dritten Donnerstag jeden zweiten Monats** im Wechsel mit CartoEdu virtuell statt und fokusiert praktische Tutorials, Demos und Anwendungsbeispiele. Wir freuen uns jederzeit über Einreichungen von Vortragsvorschlägen.		https://dgfk.net/cartohack-cartoedu
CartoEdu	Das CartoEdu findet **am dritten Donnerstag jeden zweiten Monats** im Wechsel mit dem CartoHack virtuell statt und richtet sich vorwiegend an Studierende und Auszubildende in Geofachrichtungen sowie an Lehrende.		https://dgfk.net/cartohack-cartoedu

INTERGEO®
2026
SEPT. 15 – 17
MUNICH
INSPIRATION
FOR A SMARTER
WORLD
GET YOUR
TICKET NOW!
EXPO
CONFERENCE
EXPO
CONFERENCE
STAGE
NETWORKING
DVW
Host: DVW e.V.
Conference organiser: DVW GmbH
Expo organiser: HINTE Expo & Conference GmbH
WWW.INTERGEO.DE